

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darassalam
14. Mai 1910.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vier Quartale, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einflüchtig 4 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mark. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Berlin S. 42 (Königsplatz 10) entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen. Abonnementpreis jährlich 4 Mark, 50 Heller = 6 Mark. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mark, 50 Heller = 10 Mark, portofrei.

Insertionsgebühren

Für die obige bezahlte Beilage 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnementaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 (Königsplatz 10). Abonnementbestellungen werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 51. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladowitz Verlag, Herrensbergstrasse.

Jahrgang XII.

No. 38.

Wichtige Verwaltungsfragen im Bezirk Moschi.

Von Dr. E. Th. Förster, Marangu-Moschi.

I.

Noch ist es Zeit, den Bezirk Moschi vor einer Entwicklung zu bewahren, die sicher eintreten wird, wenn man nach dem „laissez faire“-Grundsatz verfährt, dem es bequem ist, erst dann wichtige Fragen zu erörtern, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, — ich meine vor einer uns schädigenden Entwicklung der Eingeborenenverhältnisse.

Andere Bezirke werden nämlich Sorgen haben, deshalb wird es entschuldbar sein und nicht der reinen Lust der Polemik zuzuschreiben, wenn ich meine Gedanken über die hiesige Entwicklung der Eingeborenenbeherrschung in einem Blatte darlege, welches die Gesamtinteressen der Kolonie zu vertreten hat. Schließlich kann man ja dergl. Ausführungen als Eingabe an das Bezirksamt, den Bezirksrat, das Gouvernament zur Kenntnis der gesetzgebenden Faktoren bringen, aber im vorliegenden Falle sind sie doch so weittragender Natur, daß sie nicht nur die öffentliche Meinung hier, sondern auch in der Heimat beschäftigen sollten.

Auf die noch kürzlich autokratisch regierten und in ihrer gesamten wirtschaftlichen und sittlichen Entwicklung nahezu autokratisch gewöhnten Eingeborenen des hiesigen Bezirkes hat man, wie auch sonstwo, das deutsche bürgerliche Gesetzbuch los gelassen, etwas gedämpft durch das mehr oder minder einsichtsvolle Ermessen des zentralen bezw. auch lokalen Gesetzgebers und Richters, der sich Eingeborenen Gedanken und Empfinden anzupassen sucht, vom Gouverneur bis zum subalternen Sekretär herab. Der gesamten Klasse der Beamten ist eines gemeinsam: sie gehen und kommen und mit ihnen ihre Anschauungen über das, was den Bezirk bezw. den Eingeborenen frommt. Glücklicherweise ist der Bezirk zu schätzen, wenn sie ohne vorgesehene Meinungen kommen, wenn sie erst studieren und dann regieren. Sits Studium auf Staatskosten glücklich beendigt, dann gehen sie wieder.

So kommt es, daß keiner sich so recht in die wichtigsten Fragen vertieft, froh ist, die unendliche Zahl der Schauri bestmöglichst zu erledigen und nicht Zeit daran setzen kann, um mit der ganzen Kraft seiner Person und seines Amtes sich einer Entwicklung entgegenzustellen, welche die gesamte neuere Kulturwelt ausströmen läßt, welche auch ihren Stempel unserem deutschen bürgerlichen Gesetzbuch aufgedrückt hat, ich meine der Entwicklung zur Demokratie, ein dem Regiercharakter so gut angepaßter sozialer Zustand wie die Faust auf dem Auge. Ja, ich kenne Beamte, die aus irren gegangener Ueberzeugung Demokraten sind. Sie halten also den Küstenneger als das Desiderium unserer erzieherischen, politischen Weisheit, denn am Küstenneger hat sich die Entwicklung zum Demokraten bereits vollzogen und wie herrlich schön offenbart sich damit alles Niedrige in seinem Wesen!

Ein rascher Wechsel in den Verhältnissen der hiesigen Eingeborenen vollzieht sich, und bald wird es unsere Staatskunst so herrlich weit gebracht haben, daß hier der deutsche, welcher zum Herrscher des Landes bestimmt sein sollte, und nur bestimmt sein kann, vor dem Neger Kotau schlagen muß, wie wir in der Heimat vor dem Arbeiter, den seine Menschenrechte derartig einzuschätzen gelehrt wurde, daß die Hausfrauen mit den Dienstmädchen, die Fabrikherren mit ihren Arbeitern, die Landleute mit ihren ländlichen Gehilfen eigentlich immer in einem Kampf ums Dasein liegen und in diesem nimmer endenden Streite Alles gegen Alle das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der gegenseitigen Pflichten verlieren. Es ist jene moderne Rücksicht auf nur das eigene Ich, welche diesem alle sozialen Gefüge lösende und schließlich dieses Ich in den Abgrund ziehende Streben und Gehen unserer Zeit zu Grunde liegt.

Wir haben wir den Eingeborenen die Segnungen unserer Kultur gebracht, Frieden und einen Zug nach besserer, unsicht in die Natur der Dinge. Aber wir sollten uns hüten, sie volens volens, ja sogar halb gegen unsere eigene bessere Erkenntnis, in soziale Verhältnisse gleiten zu lassen, die sie völlig losbinden von alten Gewohnheiten und vererbtem, innerpolitischem Zusammenhang.

Der nach europäischem Begriffe freie Neger, frei von Eltern, Sippen, Alkiden- und Häuptlingsautorität, nur gebunden an das Deutsche bürgerliche Gesetzbuch dem Nizungu gegenüber, entartet völlig. Wenn ich oben andeutete, der Neger an der Küste sei Demokrat geworden, so ist dies eigentlich für ihn noch ein Epitheton ornans, denn dem Demokraten schlägt noch ein soziales Gewissen. Nein, er entartet zu unserem Schaden, noch weit ärger. Er reiht sich jenem Weltbürgertum würdig an die Seite, das für unsere denkfaulen Kulturköpfe Ideal ist, nur ohne die Tüchle der Bildung und Schulerziehung, welche die Hohlheit jener verdeckt. Der Neger wird zum ärgsten Berufsgeizhals und lacht frech nach allen Genüssen, ohne eine Äquivalent des Verdienstes und der angemessenen Leistung. Er fordert kühn als sein Menschenrecht, was er nur entwürdigen und nicht schätzen kann.

Und durch seine Ansprüche erschwert er unseren wirtschaftlichen Fortschritt, ja macht ihn z. Teil ganz unmöglich, dank der blöden Theorie, daß der Preis der Arbeit sich nach Angebot und Nachfrage zu richten habe. Kann es etwas Freischeres und zugleich Dümmeres geben, als die sogenannten Negerfandi z. B., die schon jetzt hier Preise für ihre in jeder Beziehung mangelhafte Arbeit fordern, welche, in Anbetracht hiesiger Verhältnisse absurd sind? Im englischen Gebiete und an der Küste besonders soll es ja noch viel schlimmer in dieser Beziehung stehen. Jenes England, das uns die Schwärmer für freie Entwicklung und freies Ausleben so warm ans Herz legen, dessen Negergesetzgebung uns amtlich als Muster vorgebildet wird, jenes England kann uns nur ein abschreckendes Beispiel in dieser Beziehung sein, und es wird höchste Zeit, daß wir uns endlich auf uns selbst besinnen und die Nachahferei englischer kolonialer Vorbilder ersetzen durch rücksichtslose Wahrung unserer deutschen Interessen und damit dem Neger am besten dienen.

Ehe der Deutsche hier an der Berg kam, waren die Eingeborenen im festen Gefüge des Eltern-, Sippen-, Alkiden- und Häuptlingsrechts. Je nach der mehr oder minder starken Persönlichkeit des Häuptlings war das öffentliche Regiment — dem bestimmte Befugnisse nur zustanden, — ein mehr oder weniger autokratisches oder plutokratisches, je nachdem die Alkiden mehr oder minder ausschlaggebend waren. Die Würde war an den Besitz geknüpft nach dem politischen Urgesetz, daß Besitz Macht ist. Die Sippen schützten vor Uebergriffen von Seiten der Machthaber (Häuptlinge und Alkiden).

Für die Sippenlosen und Armen erwies sich gar bald die politische Macht der Fremdlinge als eine Erlösung gegen die Uebergriffe der Machthaber. Sie traten in deren Schutz. Die Willkür wurde eingeschränkt. Nach und nach aber begann der fremde Beherrscher, das Sertali, sich in alle sozialen Verhältnisse der Eingeborenen zu mischen entziff nach und nach den Häuptlingen und deren Alkiden, die gesetzgeberischen und richterlichen Befugnisse, so daß wir jetzt fast so weit sind, daß den Beherrschern des Landes nur der Name bleibt, nach bekanntem, englischem Muster.

Noch sind die Eingeborenen mit gewissen Natural- und Arbeitsleistungen an die Häuptlinge gebunden, aber auch diese sollen neuerdings abgelöst werden durch Jahresrenten an die Häuptlinge von Seiten des Sertali, die nun völlig in den Dienst des letzteren treten sollen. Außerlich ist das jetzt durch ein System von vergoldeten Knöpfen und Lizen zum Ausdruck gebracht, womit die bisherigen Machthaber des Landes Schulter an Schulter mit den Beamten des deutschen Kaisers in dessen Dienst treten. Nur schade, daß sie keine Beamten, sondern nur Knospopanze geworden sind.

Man hat die Autoritäten des Volkes von diesen losgelöst und vollendet damit einen Prozeß, der im vollsten Gange auch ohne Knöpfe und Lizen war. Denn die teils arbeitsfaulen, teils natürlichen steuerunlustigen Wadschagga sind schon längst dahinter gekommen, daß ihre Häuptlinge allmählich Pagoden geworden sind, daß deren Reichtümer schwinden, daß da kein Schutz und kein Trunk und Fleisch mehr zu holen ist und entziehen sich der Forderungen an dieselben selbstredend so schnell wie möglich, vor allen Dingen auch der Frohnarbeit, sei es nun Arbeit des Häuptlings oder Arbeit des Sertali.

Dies wird ihnen leicht gemacht durch das den Weißen (Sindern? Soanese) hier eingeräumte Recht, daß kein Eingeborener, welcher in deren Diensten steht, zur Häuptlingsarbeit und damit auch nicht zur Sertaliarbeit herangezogen werden kann. Mit raffinierter Schlaueit suchen die Eingeborenen sich dies, unter dem Mindestmaß von Arbeitsleistung zu Nutzen zu machen.

Weil aber nun das Sertali sparen muß und die Frohnarbeit der Eingeborenen mit Recht als eine Art Steuerarbeit nicht entbehren will und kann, weil ihm sonst die notwendigsten Arbeiten zu teuer werden, hat es sich mit diesem Rechte der Weißen arg in die Messen gesetzt, ganz abgesehen von der ihm völlig gleichgültigen Tatsache, daß die Entziehung der Arbeitsleistung an den Häuptling diesen zum armen Manne machen muß, will er nicht à tempo alle alten Desturi von Freitrank, Schlachtwiehe usw. preisgeben.

Aus unserer Kolonie.

Butoha. Die Heliographenlinie Butoha-Rigali ist wieder eingezogen, da die Witterungsverhältnisse in Ruanda (die vielen Nebel und Wolkenbildungen) dauernd ungünstig für den Betrieb von Heliographen sind.

Mahenge. Netze Kolonisten. Man schreibt uns unter dem 27. April d. J. einen Brief, der mit der dortigen katholischen Mission Kwirowo zusammenhängt. Wenn wir auch nach Möglichkeit derartige Berichte zu den Akten nehmen, dürfen und müssen wir von dem nachstehenden Ereignis im Interesse der Allgemeinheit in der D. O. A. Z. Notiz nehmen, zumal der Bericht behördlich und privat durch einmündige Namen gedeckt ist.

Nachstehend die Wiedergabe des Originalberichts:

Am Sonnabend, den 23. April spielte sich auf der hiesigen Kathol. Mission Kwirowo folgendes nette Geschichtchen ab, welches ein eigenartiges Licht auf die Art und Weise wirft, wie die hiesige Mission ihre Erziehung zum Christentum an den Schwarzen ausübt.

Der Tatbestand ist folgender:

Die Mission ließ eine verheiratete Eingeborene durch einen ihrer schwarzen Getreuen einfangen und zur christlichen Erziehung zur Missionsstation schaffen ohne die Erlaubnis des Ehemanns einzuholen. Dieser letztere darob erbost, beschwerte sich am Sonntag früh bei der Kaiserl. Militärstation. Diese fertigte hierauf eine Vorladung für den Greifer seines Weibes aus, die er selbst dem Vater Fuchs übergeben sollte.

Auf der Mission angelangt, erhielt er vom Vater Fuchs (Vater der Mission) einige Ohrfeigen. Dessen nicht genug befahl der Herr Seelforger seinen anwesenden christl. Schwarzen, den Aufbringerling von der Mission zu vertreiben, welchem Befehl diese sehr schlagfertig nachkamen. Der beraubte Ehemann beschwerte sich alsdann bei der Kaiserl. Militärstation, die noch am Abend die Verhaftung der beteiligten Eingeborenen vornahm.

Derartige Vorfälle sind wohl nicht geeignet, das Ansehen des Christentums sowie der Europäer in unserer Kolonie zu stärken.

Dieser Vorfall sollte geeignet sein, dem Kaiserl. Gouvernament einmal Gelegenheit zu geben, sich eingehend mit dem Treiben der Missionsstationen zu beschäftigen.

Wir enthalten uns jeglicher kritischer Bemerkungen, zumal wir wie alle hier draußen wissen, daß ein

Missionar ebenso Mensch ist wie alle anderen. Aber trotz alledem regt der Fall zu einem ernstlichen Nachdenken an, einem Nachdenken für unsere Leser, für die Deutsch-Ostafrikaner.

Lokales.

— Großer Herrenabend im Offizierskafino. Dienstag Abend fand im hiesigen Offizierskafino ein großer Herrenabend statt, an dem ca. 40—50 Gäste teilnahmen. Man sah u. a. den st. Kommandeur Geheimrat Dr. v. Spalding, den Mitbegründer der Deutsch-Ostafrikanischen Kolonie, Grafen Dr. Joachim Pfeil u. a. m.

Das gelungene Fest verlief in harmonischer, äußerst fröhlicher Art.

— Zum Tierarzt-Mangel. Die Wirtschaftliche Vereinigung von Daresalam und Hinterland beschäftigt sich dankenswerter Weise in nachhaltiger Weise mit der Frage der dauernden Stationierung eines Tierarztes für Daresalam und die Bahnstrecke Morogoro. Zu diesem Zweck hat die „W. B. v. D. u. S.“ neuerdings Fragebogen erteilen lassen, wieviel Zuchttiere (Pferde, Bullen, Kühe, Ochsen, Schafe etc.) in den Jahren 1907, 1908 und 1909 sich hier befanden und wieviel Kreuzungsvieh sich darunter befand. Der „W. B. v. D. u. S.“ liegt daran zu wissen, wieviel Verluste an Vieh sich hätte vermeiden lassen, wenn ein Tierarzt zur Stelle gewesen wäre, in wieviel Fällen die Todesursache unbekannt war und zwar nur unbekannt wegen Mangels an einem Tierarzt. Es soll auch der Geldwert der eingegangenen Tiere angegeben werden.

Die Fragebogen sollen möglichst umgehend zurückgegeben werden, damit die Wirtschaftliche Vereinigung sich gelegentlich der am 22. Mai d. Js. stattfindenden Generalversammlung mit dieser so überaus wichtigen Angelegenheit zu befassen, in der Lage ist.

— Inspektion bei der Zentralbahn. Am vorletzten Sonnabend traf mit Feldmarschall der Erste Direktor der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, Regier.-Baumeister Habich, von Berlin hier ein. Die Inspektionsreise des Herrn H. dürfte ungefähr 3 Monate in Anspruch nehmen.

— Zur Arbeiterfrage. Eine Umfrage der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland an ihre Mitglieder beschäftigt sich mit den Arbeiterverhältnissen. Es soll kurz beantwortet werden, wieviel Arbeiter der betr. Pflanzungsbetrieb benötigt, wieviel Arbeiter er zur Zeit beschäftigt, wieviel Arbeiter ihm z. Bt. für die Erledigung der erforderlichen Arbeiten fehlen, seit wann Arbeitermangel herrscht, welche Nachteile bis heute durch diesen Arbeitermangel ihm entstanden sind. Ferner wird gefragt, ob und wann nach Ansicht der Pflanzung eine Besserung der Arbeiternot zu erwarten ist, wie hoch sich die Verluste der Pflanzungen bis zum Eintreten einer eventuellen Besserung belaufen, worin die Ursache der Arbeiterkalamität zu suchen ist und schließlich, auf welche Weise bzw. durch welche Mittel dieser bestehenden Arbeiternot abgeholfen werden kann.

Die Besprechung der einlaufenden Antworten soll auf der am 22. Mai 1910 stattfindenden Generalversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung stat. finden.

— Neues Werk von Hauptmann Nigmann. In unserer Verlage erscheint in der nächsten Zeit ein Werk des Hauptmanns der hiesigen Schutztruppe „Nigmann“, Feldziehbüchlein für farbige Ostafrikanische Truppen.“ Der bekannte Verfasser hat hierin seine Kriegserfahrung wie

seine langjährige Friedenserfahrung in überaus anschaulicher, leicht verständlicher Weise und in praktischer, übersichtlicher Form niederzulegen verstanden. Um so mehr, als die Verhältnisse dazu zwingen, die Anforderungen an die Ausbildung unserer Truppe ständig zu steigern, wird dieses Buch jedem, der, sei es als Offizier, Unteroffizier oder Beamter, zur Arbeit an der Feld- oder Polizeitruppe berufen ist, ein hochwillkommener und bald wohl unerlässlichlicher Berater werden.

Der Preis des mit einer Reihe von Illustrationen versehenen Buches beträgt broschiert 2¼ Rp., gebunden 3 Rp.

— Zahnarzt Harrison praktiziert ab heute im Wiffmann-Hotel Zimmer No. 3.

— Im Zeichen des Kometen. In vier Tagen kommt die Stunde, zu der der phantastischbegabte französische Gelehrte Flammarion den Weltuntergang prophezeit hat. Die Erde durchkreuzt den Schweif des Hallenschen Bunders und — der Kluge baut sich rechtzeitig die erforderliche Arche Noach.

Nun vom Märchen zur schönen Wirklichkeit.

Der Komet hat sich, wie uns heute authentisch mitgeteilt wird, in den allerletzten Tagen derart rapide entwickelt, daß sein Schweif heute morgen ungefähr 65 — 70 Grad lang war (!). Da die Entfernung des Horizonts vom Scheitelpunkt (Zenitpunkt) 90 Grad beträgt, so erstreckte sich der Schweif also über drei Viertel des Himmelsquadranten.

Der Anblick ist gerade in diesen Tagen, wo kein Mondschein die Helligkeit beeinträchtigt, wirklich überwältigend. Es kann nur jedem dringend geraten werden, sich in diesen Tagen (bis zum 17. d. M.) morgens beizeiten aus den Federn zu bemühen; man riskiert zwar, vergeblich aufgestanden zu sein, da der Himmel hier in dieser Jahreszeit in den frühen Morgenstunden meistens stark bewölkt ist, umso schöner ist aber der Lohn, wenn es glückt, den Kometen in seiner ganzen Pracht zu Gesicht zu bekommen.

Voraussichtlich wird der Komet am 20. d. Mts. bei Sonnenuntergang am Abendhimmel sichtbar sein. Die jetzt wehenden Winde haben, wie mancherorts vermutet wurde, mit dem Erscheinen des Kometen nichts zu tun.

— Nachklänge zum Wohltätigkeitskonzert. Durch ein bedauerliches Versehen ist in der vorigen Nummer der Schlußsatz des Artikels „Wohltätigkeitskonzert des Frauen-Vereins“ fortgeblieben. Diese Unterlassung sei untenstehend nachgeholt:

„Das Fest rohm einen herrlichen Verlauf. Kein Witzon hörte das Ganze. Die Veranstaltung ist, was Gehobtheit der Stimmung und Herrlichkeit des Tones, der überall herrichte, anerkennend, etwa nur vergleichbar dem Fest, das im Januar 1909 die Daresalamer Bürgerin dem allverehrten Unterstaatssekretär v. Lindquist gab.“

Gerade der Umstand, daß alle mitwirkten, und wohl fast jeder der am Abend Erschienenen sich sagen konnte, seinerseits sein bescheiden Teil zum Gelingen des Ganzen beigetragen zu haben, gerade das gab seinen eigenartigen Zauber über das Fest aus.

Wir möchten hierbei auf die Dankagung im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe der D. D. A. Z. aufmerksam machen, die der Vorstand an alle diejenigen erläßt, die irgendwie an dem Feste mitgewirkt haben.

— Sollte übrigens noch jemand von den für das Fest ausgeliehenen Gegenständen, T.fern, Messern, Kabin, Gläsern etc. etwas vermissen, so wird gebeten sich dieserhalb an die Vorstehende, Frau Brauereibesitzer Schulz, zu wenden.

Der Reingewinn des Festes beträgt nach den jetzigen genaueren Feststellungen nach Abzug aller Unkosten Rp. 2189,35 S., also über 2000 Mark; gewiß ein schöner Erfolg.

— Im Kaiserhof“ findet heute Abend Konzert der Astarikapelle statt.

— „Giftmorde“ — „Leichenfressen“. Die D. D. A. N. brachte am letzten Sonnabend die Nachricht von bestimmten Gerüchten, daß unter Eingeborenen Giftmorde und Leichenfresserei stattgefunden haben sollten. Wie bereits am diesem Sonnabend so wurde uns auch heute behördlich mitgeteilt, daß diese Schauergerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind. Es handelt sich lediglich um ein harmloses „Laua“-Machen. Und das sieht jedem Schwarzen wie schließlich auch jedem Europäer frei.

— Pfingstgottesdienst. In der evangelischen Kirche findet an den beiden Pfingstfesttagen der Gottesdienst zur gewohnten Stunde morgens 9½ Uhr statt.

— König Eduard 7. Uns geht unter dem 12. d. M. ein Schreiben des Herrn C. Timson zu, das wir nachstehend zum Abdruck bringen:

„An den Redakteur der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Daresalam.“

Geehrter Herr!

Ich bin Engländer und halte mich vorübergehend in Daresalam auf. In der letzten Nummer Ihrer Zeitung ist mir nun eine Notiz aufgefallen, in der mit Recht auf die seitens der Daresalamer Dienstgebäude gezeigte Höflichkeit aufmerksam gemacht wird, ihre Flaggen gelegentlich des Todes König Eduards von England auf Halbmast zu setzen.

Sie knüpfen daran die Bemerkung, daß es zweifelhaft sei, ob Deutschland dieselbe Höflichkeit in englischen Kolonien erwiesen werden würde, wenn es von einem ähnlichen Trauerfall, wie jetzt das Britische Reich, heimgesucht werden sollte.

Ich beabsichtige nicht in eine Diskussion darüber einzutreten, ob es berechtigt ist, diesen verklärten Volkswurf gegen den Sinn der internationalen Höflichkeit zu machen, wie sie in den englischen Kolonien existiert. Ich wünsche nur zum Ausdruck zu bringen, daß ich noch vor Erscheinen Ihres Blattes Gelegenheit hatte, Seine Excellenz den Gouverneur von Daresalam, und in Abwesenheit eines offiziellen Vertreters der englischen Regierung in Daresalam mir erlaubt habe, dem Gouverneur, und durch ihn der Bevölkerung von Daresalam für die Zeichen der Sympathie und des Beileids zu danken, die die Stadt zeigte, als der Tod des Königs bekannt wurde.

Ich möchte die Bürger von D. gen. wissen lassen, daß wenigstens ein Engländer (und ohne Zweifel noch andere) nicht läßt, die gezeigte Sympathie anzuerkennen, die so reichlich gezeigt wurde, als das britische Reich sich seines ersten Bürgers durch den Tod beraubt sah.

Möge es noch lange währen, ehe Deutschland von einem gleichen Trauerfalle zu stehen hat!

Von Ihnen entgegenkommen erwartend, daß Sie diesen Brief in Ihrer nächsten Ausgabe veröffentlichen werden, bin ich Ihr sehr ergebener

Rowland C. Timson.“

— Todesfall. Gesten Sonntag wurde der Plantagenleiter Herr Kulp der Doaplantage Nafiji hier zu Grabe getragen. Herr Kulp trat in Eilmarschen vom Nafiji aus die Reise nach Daresalam an, um seine am Sonnabend mit dem Dampfer von Europa eintreffende Familie zu bewillkommen. Nach wenigen Stunden des Zusammenseins mußte er sich infolge einer auf der Reise zugezogenen Lungenentzündung ins Hospital begeben, wo er bereits Sonntag früh seinen Leiden erlegen war. Ein schlimmes Schicksal für die von Europa eingetroffene Familie.

(Nachdruck verboten.)

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von C. Cromé-Schwiening.

33. Fortsetzung.

Großer Gott! Wiste sie ein fürchterliches Trugbild? Waren ihre Sinne durch die durchlebten Stunden der Angst so überreizt, daß die Züge dessen, den ihre Seele bewahrte, in jedem Monnesanitz zu erkennen vermeinte? Aber die Linien dieser Züge zerrannen nicht in andere, fremde — sie blieben dieselben, unverkennbar. Das war kein Spuk ihrer überhitzten Phantasie, das war die Wirklichkeit, eine Wirklichkeit, die sie im ersten Augenblick mit Schmerz und Freude zugleich erfüllte.

Aber plötzlich kam es in neuen Eiseschauern durch ihre Glieder. Wie kam Mr. Bouch in dieses Haus, in die Hände ihres Oheims? War er krank, verwundet? Oder, großer Gott, lag auch er mit den Geheimnissen zusammen, die das Dach dieses Hauses deckten?

In dem Zustande, in dem Esther Greene sich befand, war sie sich kaum bewußt, was sie tat. Es fiel ihr nicht ein, daß es im höchsten Grade unweiblich sei, auch nur einen Augenblick in der Nähe dieses Schlafenden oder Bewußtlosen zu verweilen. Sie sah nichts, als die schönen, jetzt mager und so erst gewordenen Züge ihres Lebensretters, und sie dachte nichts anderes als immer wieder daselbe: „Wer ist er! Großer Gott, wer ist er?“

Der Rest ihrer Denkfähigkeit floß in dieser Frage zusammen. Eine wahnsinnige Gier, die Schleier, die sich um diesen Mann legten, zu lüften, befahl sie. Und ihre

Blicke irrten von dem lichtgebläuten Antlitz auf den weißen Rissen ab, als müsse sich ihrem Auge etwas bieten, was ihr das Geheimnis dieses Mannes offenbaren könne.

Und wieder blieb ihr Blick groß und starr an einem Tischchen in der Nähe des Lagers haften. Eine goldene Uhr mit ihrer Kette lag darauf, daneben ein Suchtens-Portefeuille. Was sie bei jeder anderen als verabscheuungswürdig angesehen haben würde, das tat sie jetzt jetzt, unter der Macht eines Zwanges, der selbstständig und frei von ihrem eigenen toten Willen ihre Glieder fast mechanisch lenkte.

Schon hatte sie das Portefeuille in ihren Händen. Eine Visitenkarte fiel heraus, eine von einer ganzen Anzahl, die denselben Namen trugen. Und dieser Name war sie wie ein Hammerschlag. Denn nicht der Name, den sie kannte, stand auf dem Karton, sondern ein ihr völlig fremder: „Francis Barton!“

Und jener, der dort regungslos lag, war Mr. Bouch, ihr Lebensretter. Welcher Name gehörte ihm, welcher war der angemessene; das Portefeuille verriet es ihr nicht. Nur in einer Seitentasche befand sich ein zusammengelegtes Papier.

Alle Bilder der jüngsten Vergangenheit rief dies Blatt wieder vor ihre Seele.

Es war die Schiffstark der „Whampoo“ auf den Namen des „Mr. Bouch“ ausgestellt.

Mr. Bouch und Francis Barton waren ein und dieselbe Person.

Was aber deckten diese beiden Namen? Einen Unglücklichen oder — einen Verbrecher?

Und mit zitternden Handen das Portefeuille wieder neben die Uhr legend, floh, wie von Furchen gepreßt, das junge Mädchen aus dem Zimmer.

19. Kapitel.

„Hinaus in die Nacht.“

Jetzt erst, nachdem sie das Zimmer und jenen Mann, dessen Name ihr immer rätselhafter erschien, hinter sich hatte, sagte Esther das ganze Entsetzen über das, was sie gesehen.

Jener Mann, der in ihr lebte, wie nie ein anderer zuvor, lag in diesem Hause, in der Behandlung ihres Oheims, dessen Namen nur erscheinende Patienten lichtscheue Existenzen sein mußten.

Ein schneidendes Weh brach in das Herz des armen gequälten Mädchens. Mußte dieser Tag denn alle Schrecken, die er barg, auf ihre Schultern häufen?

„Francis Barton!“

Was das die trocken und hart an ihrem Gaumen liegende eigene Junge gewesen, welche diesen Namen ausgesprochen? Wie ein Aufschrei aus einem brechenden Herzen war er über ihre Rippen gedrungen.

Und wie von diesem Namen herbeigerufen, stellte sich das eben dort unten geschaute Bild wieder vor ihre Sinne. War es denn möglich, daß diese Züge, obwohl sie hager und sahler geworden waren, trogen? Daß sich hinter ihnen ein Charakter barg, der aus Schlechtem und Gemeinem zusammengesetzt war?

Und was hatte ihn dort regungslos auf das Lager geworfen? Wenn er nun doch ihr Mitleid verdiente? Hatte er in jener furchtbaren Nacht auf dem Meere gefragt, was ihr Leben barg als er es mit der Aufopferung des Lebens hinretrete?

Hatte sie ihn im häßlichsten Winkel dieser Riesenstadt, in der ärmlichsten Umgebung so getroffen, sie wäre nicht von seinem Lager gewichen, das fühlt sie. Aber in diesen Räumen da unten ihn zu finden, in denen ihr

— Schutztruppe. Oberleutnant Dobbeler von Umbara kommend und Feldwebel Winkler von Lubo treten mit dem Dampfer Kronprinz am 16. 5. 10 von Mombassa aus den Heimatsurlaub an. Desgleichen Oberfeuerwerker Fiederling aus Daresalam und Sanitäts-Sergeant Weiser von Lindi kommend mit Kronprinz Heimatsurlaub.

Stabsarzt Geisler ist nach Vangenburg als Stationsarzt versetzt und marschirt am 20. 5. über Mpapua-Tringa nach Vangenburg. Unter seiner Leitung gehen für das Geflügel Tringa 2 Pferde, ein Zebra mit Zebroidfohlen nach dort. Nach seinem Einrücken in Vangenburg tritt Oberarzt Neubert den Marsch zur Küste zwecks Antritt zum Heimatsurlaub an.

König Eduard's Krankheit u. Tod.

Neuer-Telegramme.

London, 6. Mai. Ein Bulletin ist ausgegeben worden, daß der König an Bronchiallarynx erkrankt ist. Sein Befinden giebt zu Besorgnis Anlaß.

Die Königin ist von ihrer Mittelmeerreise zurückgekehrt. Das Bulletin ist von Sir E. D. Powell, Sir F. Laking und Sir John Reid unterzeichnet.

Die Königin und der Prinz von Wales haben Seine Majestät besucht, der die Erhaltung, die er sich in Biarritz zugezogen, nicht loswerden konnte. Alle Zeitungen bringen Leitartikel, in denen eine baldige Genesung herbeigewünscht wird. Sir J. Reid, der Leibarzt des Königs, schläft im Pflaße.

Bulletin. 10 Uhr 30 Min. Vorm. Der König hat eine verhältnismäßig ruhige Nacht gehabt, doch haben die Beschwerden zugenommen und sein Zustand giebt zu ernster Besorgnis Anlaß.

Der Erzbischof von Canterbury hat Gebete, in allen Kirchen angeordnet: die Geschäfte liegen darnieder und die Börse wird in Mitleidenschaft gezogen. Die Thore des Palastes werden von Menschenmengen umlagert.

London, 7. Mai. Bulletin. Der Zustand hat sich während des Tages verschlechtert und die Lage ist kritisch.

Die königliche Familie ist zusammengedrungen worden. Dr. Asquith und Dr. McKeena, die sich in Sevilla aufhielten, sind nach England geeilt. Mr. Winston Churchill wurde nach dem Palast gerufen.

London, 7. Mai 6 Uhr 25 Min. morgens. König Eduard ist tot.

London 7. Mai. 6 Uhr 25 Min. morgens. Bulletin. Der König verschied ruhig um 11 Uhr 45 Min. nachts in Gegenwart der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales. Der Prinzess Royak, des Herzogs von Sise, Prinzess Louise. Gezeichnet: Laking, Reid, Powell, Dowson.

Alle Kinder des Königs waren zugegen, ausgenommen die Königin von Norwegen, die am Sonntag eintrifft. Der Erzbischof von Canterbury war ebenfalls anwesend.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught passierten während der Sterbestunde des Königs den Sarg.

Die Königin-Mutter von Holland ist en route nach London. Das Parlament wird sich sofort versammeln, um dem neuen König den Treueid zu leisten und verlegt sich dann bis zum 26. Mai.

Kaiser Wilhelm, der sich in Wiesbaden aufhielt, hat seinen Besuch bei dem Musikfest absagen lassen. Sein Generaladjutant, der diese Mitteilung machte, sagte, „der Kaiser sei bedrückt durch die schlechten Nachrichten über König Eduard und nicht in der Stimmung, einem Konzert beizuwohnen“.

Der Geheime Rat des Königs trifft heute in St. James's Palace zusammen, Prinz Georg begiebt sich nach dem Palast, wo der Staatsrat ihn zum König proklamiert. Seine Majestät verspricht dort, im Sinne der Konstitution zu regieren und erläßt eine Proklamation, in der er die Staatsbeamten autorisiert, ihre Pflichten weiter zu erfüllen. Gleich darauf verkünden die Herolde die Thronfolge von den Stufen des Palastes.

Ein Trauerfalut von 68 Schiffen, dem Alter des verstorbenen Königs, entsprechend, wurde in St. James' Park und vom Tower gleichzeitig gegeben.

König Georg erhält von allen Seiten Beileidsbezeugungen, von Fürstlichkeiten, Regierungen und Korporationen. Der Kaiser telegraphierte in besonders herzlicher Weise.

Etwa 1000 Personen grüßten König Georg ehrfurchtsvoll, der in Admiralsuniform und mit dem Hofenbandorden geschmückt, nach St. James's Palace fuhr. Seiner Majestät folgten Mr. Winston Churchill und der Erzbischof von Canterbury in ihren Amtskleibern; zahlreiche Mitglieder des Geheimen Rates des Königs in ihren Uniformen waren vertreten. Die Szene war eine glänzende und dauerte eine Stunde.

Der König wird in Frogmore bestattet werden, wahrscheinlich am 21. Mai.

Die Mitglieder des königlichen Haushalts durften König Eduard am Nachmittag auf dem Totenbette sehen.

Die Geschützige waren ruhig und friedvoll.

Das repräsentantenhause in Washington, die türkische Kammer und der italienische Senat sind vertagt worden.

London, 8. Mai. Die Offiziere der Armee legen für 6 Monate Trauer an.

Kaiser Wilhelm hat eine Allgemeine Armeeerläuterung in seiner Armee und Marine für eine Woche anbefohlen. Die Kriegsschiffe hissen die britische Flagge.

Das dänische Königspaar befindet sich in Nizza und fährt am Montag nach London.

König Alfons von Spanien wird dem Begräbnis beizuwohnen. Portugal hat Nationaltrauer angelegt.

Präsident Taf: sandte eine Depesche mit den herzlichsten Wünschen zu seinem Regierungsantritt an König Georg.

Frankreich hat Nationaltrauer für König Eduard angelegt. Der Premierminister, M. A. Briand, sagte: Frankreichs Trauer sei wahr und aufrichtig, das ganze französische Volk sei bewegt durch den Tod des Freundes Frankreichs.

Nach der London Gazette legt der Hof von heute ab für ein Jahr Trauer an, bis zum 7. November tiefe Trauer.

Ehe die Versammlung des Geheimen Rates die Proklamation König Georgs, die von Prinz Christian, dem Erzbischof von Canterbury und den Geheimen Ratsmitgliedern unterzeichnet wurde. Der Lord Mayor und andere Vertreter der City unterzeichneten ebenfalls. Prinz Christian ist der nächste im Range nach dem Herzog von Connaught im Kronrate, nach ihm folgt der Erzbischof von Canterbury. König Georg leistete darauf den vorgeschriebenen Eid.

Seine Heiligkeit der Papst durch ist den Tod des Königs aufs tiefste erschüttert worden und hat seine wärmste Teilnahme telegraphisch übermitteln lassen.

Berlin. Der Berliner Hof wird für einen Monat Trauer anlegen. Der Kaiser war heute 1 1/2 Stunde in der britischen Botschaft.

Der Kaiser drückte dem englischen Botschafter, Rt. Hon. Sir E. W. Goschen seine Kummernisse über seines Onkels Tod aus und sprach sehr herzlich von seinen englischen Verwandten. Er werde nach England gehen, sobald er Nachrichten erhalten habe, was für Arrangements getroffen worden seien.

Der Bildhauer Alfred Bruce-Joy hat die Totenmaske von König Eduard genommen.

London, 9. Mai. Zur Beisetzung König Eduards kommen noch nach London die Könige von Portugal und Dänemark, die Kaiserinwitwe von Rußland, Großfürst Michael, der türkische Kronfolger und die fremden Minister.

Kaiser Wilhelm nimmt im Buckingham-Palast Wohnung. Prinz Heinrich der Niederlande, der Prinzgemahl, kommt auf einem holländischen Schlagschiff nach England.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt's als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuches geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besichtigung des Erbschiffes.

den Roosevelt's. Er wird sie aber in Potsdam am Tage ihrer Ankunft empfangen und mit ihnen zusammen frühstücken. Die Roosevelt's werden in der amerikanischen Botschaft Aufenthalt nehmen.

Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung)

Zu der Mittwochnummer der D. D. N. Z. nimmt die Eisenbahngesellschaft Stellung zu meinem Eingelände vom 27. April. Es ist gewiß lobenswert, wenn die Direktion der D. N. E. W. Beschwerden prüft und denselben näher kommt, umso mehr, als sie dies bisher nicht in genügendem Maße getan hat.

Die Ausführungen der D. N. E. W. sind jedoch in zwei Punkten zu berichtigen.

Zu dem Punkt der Ansicht nicht verwechseln, daß die „Bewegungsmöglichkeit“ in der II. Klasse eine um so geringere ist, je mehr Liegestühle in der Mitte des Wagens aufgestellt sind und ein jeder wird wohl trachten, sich durch Benutzung eines solchen Sitzes die sonst mangelhafte Bequemlichkeit zu verschaffen. In dies jedoch der Fall, dann brauchen in dem Wagen auch keine Längsbänke zu sein. Ein Wagen IV. Klasse würde für solche Zwecke genügen.

Um nun die Bequemlichkeit der Passagiere in den früheren Wagen zu verhindern, gibt es zwei Mittel, entweder dieselben auf Art unserer Reichsbahn mit Stoff zu überziehen, oder eine größere Aufmerksamkeit des Inspektors. Vor allem ist dafür Sorge zu tragen, daß die im Zuge mitfahrenden schwarzen „Zugführer“ und Boys die Polsterbänke nicht als Schlafstellen benutzen.

Nach von Passagieren, die nicht das nötige Kleingeld haben, I. Klasse „Zugkarten“ zu lösen, ist anzunehmen, daß sie auf eine solche Einrichtung die gebührende Rücksicht nehmen.

Daß die D. N. E. W. den Wünschen des reisenden Publikums näher treten will, ist, wie bereits oben gesagt, lobenswert, und es ist nicht genug zu unterzügen, daß sie eine Befestigung des in Rede stehenden Wagens vorschlägt. Ich fürchte nur, daß eine solche nicht genügen wird, sich von der Bequemlichkeit oder Unbequemlichkeit zu überzeugen. Besser wäre es schon, wenn die zugezogenen Schiedsrichter zu einer Reihe von Daresalam nach Kilossa in dem jetzigen II. Klasse-Wagen eingeladen würden.

— 3 —



Söhnlein Rheingold

Alle Kenner greifen darnach!

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.
 Gierke 2 Wollagen und Nr. 19 des Witafell Pflanzers.

aufgejagter Argwohn Verstecktes und Häßliches vermutete, das schuf eine Luft zwischen ihr und jenem, breiter als das Weltmeer und unaussprechbar wie dieses.

So schnell und so weit aus seiner Nähe wie möglich! Über der sie von dannen führen wollte, war ihr Oheim, der seine unreinen Hände nach ihr ausstreckte.

Schon fiel die Dämmerung ein, kurze Zeit nur trennte sie von seiner Rückkehr, dann war ihr Los entschieden.

Der Gedanke an den Gefürchteten löste eine neue Kette von Fragen aus, auf welche jede Antwort ihr fehlte. Wenn sie heute mit dem Oheim dies Haus für immer verließ, was ward aus „ihm“ da unten? Würde er es nach ihnen verlassen, oder — sie fuhr mit beiden Händen nach dem Herzen — war es kein Schlaf mehr gewesen, was ihrem Lebensretter da unten die Augen schloß? War's sein furchtbarer Bruder, der Tod? Und stand damit vielleicht im Zusammenhang dieses einer Flucht ähnliche Verlassen des Hauses durch ihren Oheim, die schnelle Entlassung Bablocks und Nellies — hatten die Räume da unten ein Verbrechen gesehen, dessen unschuldigem Opfer jener Mann war, von dem sich ihre Gedanken nicht zu trennen vermochten?

Sie hätte laut aufschreien mögen in dem entsetzlichen Zwiespalt ihrer Empfindungen, in welchen ihre fiebernden Gedanken sie verfezten.

Hinaus! Und so weit fort, wie möglich! Aber, um hinaus zu kommen, mußte sie die Rückkehr ihres Oheims abwarten, und dann einen günstigen Augenblick zum Entschlüpfen benutzen.

Draußen ward es dunkler und dunkler. Esther zog ihr Sockett über, setzte den Hut auf und ergriff ihr Handtäschchen. Im tiefsten Dunkel lauerte sie sich, von innerem Fort geschüttelt, auf der untersten Treppen-

stufe nieder. Ihr Plan war gefaßt, verwegen genug für ein schwaches junges Mädchen. Wenn Dr. Griffith, die Tür öffnend, das Haus betrat, dann war der einzig mögliche Augenblick ihrer Flucht gekommen.

Und dem harrete sie jetzt entgegen. Ihr Kopf schmerzte sie von dem vielen Denken und den Eindrücken dieses furchtbaren Tages. Eine lähmende Müdigkeit schlich durch ihre Glieder. Aber es mußte sein. Nun hätte sie sich eher in die grauen Fluten der nahen Themse gestürzt, ehe sie freiwillig noch ihrem Oheim gefolgt wäre!

Des Rasselns eines Wagens ward hörbar. Wie eine Feder aufschnellend barg Esther sich im Treppeneck. Jetzt hielt der Wagen. Schritte näherten sich der Haustür, der Schlüssel dreht sich ihm Schloß und sie öffnete sich.

„Verwünschtes Dunkel!“ hörte sie die Stimme des Dr. Griffith.

„Ne, hoffentlich ist Esther oben fertig und es genügt ein Ruf, sie hinunterzubringen — holla! Was ist das?“

Er griff nach etwas das leichtfüßig an ihm vorüberhuschte, aber seine Hand griff leere Luft. Schon stand Esther auf der Schwelle. Eine nebelartige Luft schlug ihr entgegen. Sie eilte in den Nebel hinein. „Esther!“

hakte es zornig hinter ihr drein und hastige Schritte klangen ihr nach. Aber mit den Füßen eines gekehrten Wildes eilte sie an dem vor dem Hause haltenden Wagen vorüber und zur Linken sich wendend, flog sie die nebelgefüllte Straße hinaus.

Noch einmal schallte ihr Name ihr als lauter, zorniger Ruf nach.

Sie flog weiter. Nur kennlich an den nächsten rötlich-trüb schimmernden Lichtern der Laternen tat sich eine neue Straße ihr zur Linken auf, von einem Ne-

belmeer, das sie keine fünf Schritt weit sehen ließ, erfüllt. Sie eilte hinein, querte den Fahrdamm und bog in eine neue Gasse ein. Und immer dichter senkten sich die Nebel hernieder, sie mit wilder Freude erfüllend. In diesem Nebel war jede Verfolgung unmöglich.

Trotzdem trieb die innere Angst sie weiter und weiter. Längst hatte sie jede Richtung verloren. Sie wußte nicht mehr, wo sie sich befand! Auf einem Square, den sie überrückte, tauchten plötzlich unmittelbar vor ihr dunkle Körper auf. Sie wich zur Seite. Es war ein Glück, daß der vorüberrollende Wagen bei diesem Nebel nur im langsamsten Schritt fuhr, sonst hätten die Pferde sie unter ihre Hufe getreten. Als sie wieder eine Häuserwand erreicht hatte, blieb sie hochaufatmend stehen. Der Schweiß stand ihr in dichten Tropfen auf der Stirn, ihr pochendes Herz drohte ihr die Brust zu zersprengen. Sie mußte rasten.

Aber nach wenigen Augenblicken trieb es sie wieder vorwärts. Sie durchwanderte, sich immer an den Häusern haltend, neue Straßenzüge, die breiter wurden und auf denen elektrische Lampen brannten, die heller durch die weißliche Nebelschicht leuchteten, als die Gaslaternen. Sie zeigten ihr an, daß sie in einen vornehmern Stadtteil und in belebtere Straßen gekommen war.

Aber hier stieß sie entsetzt auf neue und unerwartete Schwierigkeiten. Ein paar mal schon waren Worte an ihr Ohr geschlagen von ihr Entgegenkommenden, die ihr das Blut in das Gesicht peitschten. Einmal hatte sich ein roher Arm nach ihr ausgestreckt. Das ganze bittere Gefühl ihrer Hilflosigkeit erwachte aufs neue in ihr, heiße Tränen neuer Angst brachen aus ihren Augen. Ganz in ihrer Nähe schlug von einem hohen Turme herab eine Uhr.

(Fortf. folgt.)

Missionar ebenso Mensch ist wie alle anderen. Aber trotz alledem regt der Fall zu einem ersten Nachdenken an, einem Nachdenken für unsere Leser, für die Deutsch-Ostafrikaner.

Lokales.

— Großer Herrenabend im Offizierskafino. Dienstag Abend fand im hiesigen Offizierskafino ein großer Herrenabend statt, an dem ca. 40—50 Gäste teilnahmen. Man sah u. a. den st. Kommandeur Geheimrath Dr. v. Spalding, den Mitbegründer der Deutsch-Ostafrikanischen Kolonie, Grafen Dr. Joachim Pfeil u. a. m.

Das gelungene Fest verlief in harmonischer, äußerst fröhlicher Art.

— Zum Tierarzt-Mangel. Die Wirtschaftliche Vereinigung von Darassalam und Hinterland beschäftigt sich dankenswerter Weise in nachhaltiger Weise mit der Frage der dauernden Stationierung eines Tierarztes für Darassalam und die Bahnstrecke Morogoro. Zu diesem Zweck hat die „W. V. v. D. u. S.“ neuerdings Fragebogen erteilen lassen, wieviel Zuchttiere (Pferde, Bullen, Kühe, Ochsen, Schafe etc.) in den Jahren 1907, 1908 und 1909 sich hier befanden und wieviel Kreuzungsvieh sich darunter befand. Der „W. V. v. D. u. S.“ liegt daran zu wissen, wieviel Verluste an Vieh sich hätte vermeiden lassen, wenn ein Tierarzt zur Stelle gewesen wäre, in wieviel Fällen die Todesursache unbekannt war und zwar nur unbekannt wegen Mangel an einem Tierarzt. Es soll auch der Geldwert der eingegangenen Tiere angegeben werden.

Die Fragebogen sollen möglichst umgehend zurückgeschickt werden, damit die Wirtschaftliche Vereinigung sich gelegentlich der am 22. Mai d. J. stattfindenden Generalversammlung mit dieser so überaus wichtigen Angelegenheit zu befassen, in der Lage ist.

— Inspektion bei der Zentralbahn. Am vorletzten Sonnabend traf mit Feldmarschall der Erste Direktor der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, Regimentsbaumeister Habich, von Berlin hier ein. Die Inspektionsreise des Herrn H. dürfte ungefähr 3 Monate in Anspruch nehmen.

— Zur Arbeiterfrage. Eine Umfrage der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland an ihre Mitglieder beschäftigt sich mit den Arbeiterverhältnissen. Es soll kurz beantwortet werden, wieviel Arbeiter der betr. Pflanzungsbetrieb benötigt, wieviel Arbeiter er zur Zeit beschäftigt, wieviel Arbeiter ihm z. Bt. für die Erledigung der erforderlichen Arbeiten fehlen, seit wann Arbeitermangel herrscht, welche Nachteile bis heute durch diesen Arbeitermangel ihm entstanden sind. Ferner wird gefragt, ob und wann noch Ansicht der Pflanzungen eine Besserung der Arbeiternot zu erwarten ist, wie hoch sich die Verluste der Pflanzungen bis zum Eintreten einer eventuellen Besserung belaufen, worin die Ursache der Arbeiterkalamität zu suchen ist und schließlich, auf welche Weise bzw. durch welche Mittel dieser bestehenden Arbeiternot abgeholfen werden kann.

Die Besprechung der einlaufenden Antworten soll auf der am 22. Mai 1910 stattfindenden Generalversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung statt finden.

— Neues Werk von Hauptmann Rigmann. In unserer Verlage erscheint in der nächsten Zeit ein Werk des Hauptmanns der hiesigen Schutztruppe „Rigmann“, „Feldübungen für farbige ostafrikanische Truppen.“ Der bekannte Verfasser hat hierin seine große Kriegserfahrung wie

seine langjährige Friedenserfahrung in überaus anschaulicher, leicht verständlicher Weise und in praktischer, übersichtlicher Form niederzulegen verstanden. Um so mehr, als die Verhältnisse dazu zwingen, die Anforderungen an die Ausbildung unserer Truppe ständig zu steigern, wird dieses Buch jedem, der, sei es als Offizier, Unteroffizier oder Beamter, zur Arbeit an der Feld- oder Polizeitruppe berufen ist, ein hochwillkommener und bald wohl unerlässlichlicher Berater werden.

Der Preis des mit einer Reihe von Illustrationen versehenen Buches beträgt broschiert 2¼ Rp., gebunden 3 Rp.

— Zahnarzt Harrison praktiziert ab heute im Wissmann-Hotel Zimmer No. 3.

— Im Zeichen des Kometen. In vier Tagen kommt die Stunde, zu der der phantasiebegabte französische Gelehrte Flammarion den Weltuntergang prophezeit hat. Die Erde durchkreuzt den Schweif des Hallen'schen Wanders und — der Kluge baut sich rechtzeitig die erforderliche Arche Noah.

Nun vom Märchen zur schönen Wirklichkeit.

Der Komet hat sich, wie uns heute authentisch mitgeteilt wird, in den allerletzten Tagen derart rapide entwickelt, daß sein Schweif heute morgen ungefähr 65 — 70 Grad lang war (!). Da die Entfernung des Horizonts vom Scheitelpunkt (Zenitpunkt) 90 Grad beträgt, so erstreckte sich der Schweif also über drei Viertel des Himmelsquadranten.

Der Anblick ist gerade in diesen Tagen, wo kein Mondschein die Helligkeit beeinträchtigt, wirklich überwältigend. Es kann nur jedem dringend geraten werden, sich in diesen Tagen (bis zum 17. d. M.) morgens zeitig aus den Federn zu bemühen; man riskiert zwar, vergeblich aufgestanden zu sein, da der Himmel hier in dieser Jahreszeit in den frühen Morgenstunden meistens stark bewölkt ist, umso schöner ist aber der Lohn, wenn es glückt, den Kometen in seiner ganzen Pracht zu Gesicht zu bekommen.

Voraussichtlich wird der Komet am 20. d. Mts. bei Sonnenuntergang am Abendhimmel sichtbar sein. Die jetzt wehenden Winde haben, wie mancherorts vermutet wurde, mit dem Erscheinen des Kometen nichts zu tun.

— Nachtlänge zum Wohltätigkeitskonzert. Durch ein bedauerliches Versehen ist in der vorigen Nummer der Schlußsatz des Artikels „Wohltätigkeitskonzert des Frauen-Vereins“ fortgelassen. Diese Unterlassung sei untenstehend nachgeholt:

„Das Fest nahm einen herrlichen Verlauf. Kein Witzwort hörte das Ganze. Die Veranstaltung ist, was Gehörbarkeit der Stimmung und Herzlichkeit des Tones, der überall herrschte, anerkennend, etwa nur vergleichbar dem Fest, das im Januar 1909 die Darassalamer Bürgerin dem allverehrten Unterstaatssekretär v. Lindquist gab.“

Gerade der Umstand, daß alle mitwirkten, und wohl fast jeder der am Abend Erschienenen sich sagen konnte, seinerseits sein bescheiden Teil zum Gelingen des Ganzen beigetragen zu haben, gerade das gab seinen eigenartigen Zauber über das Fest aus.

Wir möchten hierbei auf die Dankagung im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe der D. O. A. Z. aufmerksam machen, die der Vorstand an alle diejenigen erst, die irgendwie an dem Feste mitgewirkt haben.

— Sollte übrigens noch jemand von den für das Fest ausgeliehenen Gegenständen, Tischen, Messern, Gläsern, Gläsern etc. etwas vermissen, so wird gebeten sich diesfalls an die Vorsitzende, Frau Brauereibesitzer Schulz, zu wenden.

Der Reingewinn des Festes beträgt nach den jetzigen genaueren Feststellungen nach Abzug aller Unkosten Rp: 2189,35, also über 2900 Mark; gewiß ein schöner Erfolg.

— Im Kaiserhof findet heute Abend Konzert der Klarinetten statt.

— „Giftmorde“ — „Leichenfressen“. Die D. O. A. N. brachte am letzten Sonnabend die Nachricht von bestimmten Gerüchten, daß unter Eingeborenen Giftmorde und Leichenfresserei stattgefunden haben sollten. Wie bereits am diesem Sonnabend so wurde uns auch heute behördlich mitgeteilt, daß diese Schauergerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind. Es handelt sich lediglich um ein harmloses „daua“-Machen. Und das steht jedem Schwarzen wie schließlich auch jedem Europäer frei.

— Pfingstgottesdienst. In der evangelischen Kirche findet an den beiden Pfingstfesttagen der Gottesdienst zur gewohnten Stunde morgens 9½ Uhr statt.

— König Eduard 7. Uns geht unter dem 12. Mai ein Schreiben des Herrn E. Timson zu, das wir nachstehend zum Abdruck bringen:

„An den Redakteur der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Darassalam.“

Geehrter Herr!
Ich bin Engländer und halte mich vorübergehend in Darassalam auf. In der letzten Nummer Ihrer Zeitung ist mir nun eine Notiz aufgefallen, in der mit Recht auf die seitens der Darassalamer Dienstgebäude gezeigte Höflichkeit aufmerksam gemacht wird, ihre Flaggen gelegentlich des Todes Königs Eduards von England auf Halbmast zu setzen.

Sie knüpfen daran die Bemerkung, daß es zweifelhaft sei, ob Deutschland dieselbe Höflichkeit in englischen Kolonien erwiesen werden würde, wenn es von einem ähnlichen Trauerfall, wie jetzt das Britische Reich, heimgesucht werden sollte.

Ich beabsichtige nicht in eine Diskussion darüber einzutreten, ob es berechtigt ist, diesen verschleierte Vorwurf gegen den Sinn der internationalen Höflichkeit zu machen, wie sie in den englischen Kolonien existiert. Ich wünsche nur zum Ausdruck zu bringen, daß ich noch vor Erscheinen Ihres Blattes Gelegenheit hatte, Seine Excellenz den Gouverneur zu sehen, und in Abwesenheit eines offiziellen Vertreters der englischen Regierung in Darassalam mir erlaubt habe, dem Gouverneur, und durch ihn der Bevölkerung von Darassalam für die Zeichen der Sympathie und des Beileids zu danken, die die Stadt zeigte, als der Tod des Königs bekannt wurde.

Ich möchte die Bürger von D. gern wissen lassen, daß wenigstens ein Engländer (und ohne Zweifel noch andere) nicht lässig war, die gezeigte Sympathie anzuerkennen, die so reichlich gezeigt wurde, als das Britische Reich sich seines ersten Bürgers durch den Tod beraubt sah.

Wäre es noch lange währen, ehe Deutschland vor einem gleichen Trauerfalle zu stehen hat!

Von Ihnen entgegenkommend erwartend, daß Sie diesen Brief in Ihrer nächsten Ausgabe veröffentlichen werden, bin ich Ihr sehr ergebener

Rowland E. Timson.

— Todesfall. Letzten Sonntag wurde der Pflanzungsleiter Herr Kulp der Doaplantage Ruffi hier zu Grabe getragen. Herr Kulp trat in Eilmärschen vom Ruffi aus die Reise nach Darassalam an, um seine am Sonnabend mit dem Dampfer von Europa eintreffende Familie zu bewillkommen. Nach wenigen Stunden des Zusammenseins mußte er sich infolge einer auf der Reise zugezogenen Lungenentzündung ins Hospital begeben, wo er bereits Sonntag früh seinen Leiden erlegen war. Ein schweres Schicksal für die von Europa eingetroffene Familie.

(Nachdruck verboten.)

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von E. Cromeschi.
Schwiening.
33. Fortsetzung.

Großer Gott! War sie ein furchtliches Traumbild? Waren ihre Sinne durch die durchlebten Stunden der Angst so sehr reizt, daß sie die Züge dessen, den ihre Seele bewachte, in jedem Mannesantlitze zu erkennen vermeinte? Aber die Linien dieser Züge zerrannen nicht in andere, fremde — sie blieben dieselben, unverkennbar. Das war kein Spuk ihrer überhitzten Phantasie, das war die Wirklichkeit, eine Wirklichkeit, die sie im ersten Augenblick mit Schmerz und Freude zugleich erfüllte.

Aber plötzlich kam es in neuen Eiseschauern durch ihre Glieder. Wie kam Mr. Bouch in dieses Haus, in die Hände ihres Oheims? War er krank, verwundet? Oder, großer Gott, hing auch er mit den Geheimnissen zusammen, die das Dach dieses Hauses deckten?

In dem Zustande, in dem Esther Oreane sich befand, war sie sich kaum dessen bewußt, was sie tat. Es fiel ihr nicht ein, daß es im höchsten Grade unweiblich sei, auch nur einen Augenblick in der Nähe dieses Schlafenden oder Bewußtlosen zu verweilen. Sie sah nichts, als die schönen, jetzt mager und so ernst gewordenen Züge ihres Lebensretters, und sie dachte nichts anderes als immer wieder dasselbe:

„Wer ist er! Großer Gott, wer ist er?“
Der Rest ihrer Denkfähigkeit floß in dieser Frage zusammen. Eine wahnsinnige Wier, die Schleier, die sich um diesen Mann legten, zu lüften, befahl sie. Und ihre

Blicke irrten von dem lichtgebäuterten Antlitze auf den weißen Kissen ab, als müsse sich ihrem Auge etwas bieten, was ihr das Geheimnis dieses Mannes offenbaren könne.

Und wieder blieb ihr Blick groß und starr an einem Tischchen in der Nähe des Lagers haften. Eine goldene Uhr mit ihrer Kette lag darauf, daneben ein Suchtaschenportefeuille. Was sie bei jeder anderen als verabscheuungswürdig angesehen haben würde, das tat sie selbst jetzt, unter der Macht eines Zwanges, der selbsttätig und frei von ihrem eigenen toten Willen ihre Glieder fast mechanisch lenkte.

Schon hatte sie das Portefeuille in ihren Händen. Eine Visitenkarte fiel heraus, eine von einer ganzen Anzahl, die denselben Namen trugen. Und dieser Name war sie wie ein Hammer Schlag. Denn nicht der Name, den sie kannte, stand auf dem Karton, sondern ein ihr völlig fremder: „Francis Barton!“

Und jener, der dort regungslos lag, war Mr. Bouch, ihr Lebensretter. Welcher Name gehörte ihm, welcher war der angenommen; das Portefeuille verriet es ihr nicht. Nur in einer Seitentasche befand sich ein zusammengelegtes Papier.

Alle Bilder der jüngsten Vergangenheit riß dies Blatt wieder vor ihre Seele. Es war die Schiffskarte der „Whampoo“ auf den Namen des „Mr. Bouch“ ausgestellt.

Mr. Bouch und Francis Barton waren ein und dieselbe Person.

Wen aber deckten diese beiden Namen? Einen Unglücklichen oder — einen Verbrecher?

Und mit zitternden Handen das Portefeuille wieder neben die Uhr legend, floh, wie von Furchen gepreßt, das junge Mädchen aus dem Zimmer.

19. Kapitel.

„Hinaus in die Nacht.“

Jetzt erst, nachdem sie das Zimmer und jenen Mann, dessen Dasein ihr immer rätselhafter erschien, hinter sich hatte, sah sie das ganze Entsetzen über das, was sie gesehen.

Jener Mann, der in ihr lebte, wie nie ein anderer zuvor, lag in diesem Hause, in der Behandlung ihres Oheims, dessen nächstlich nur erscheinende Patienten lichtscheue Existenz sein mußten.

Ein schneidendes Weh brach in das Herz des armen, gleichgültigen Mädchens. Mußte dieser Tag denn alle Schrecken, die er barg, auf ihre Schultern häufen?

„Francis Barton!“

War das die trocken und hart an ihrem Gaumen liegende eigene Zunge gewesen, welche diesen Namen ausgesprochen? Wie ein Aufschrei aus einem brechenden Herzen war er über ihre Lippen gedrungen.

Und wie von diesem Namen herbeigerufen, stellte sich das eben dort unten geschaut Bild wieder vor ihre Sinne. War es denn möglich, daß diese Züge, obwohl sie häßlich und fahl geworden waren, trogen? Daß sich hinter ihnen ein Charakter barg, der aus Schlechtem und Gemeinem zusammengesetzt war?

Und was hatte ihn dort regungslos auf das Lager geworfen? Wenn er nun doch ihr Mitleid verdiente? Hatte er in jener furchtbaren Nacht auf dem Meere gefragt, was ihr Leben barg als er es mit der Aufopferung des seinen rettete?

Hatte sie ihn im häßlichsten Winkel dieser Riesenstadt, in der ärmlichsten Umgebung so getroffen, sie wäre nicht von seinem Lager gewichen, das fühlte sie. Aber in diesen Räumen da unten ihn zu finden, in denen ihr

— Schutztruppe. Oberleutnant Dobbeler von Umbara kommend und Feldwebel Winkler von Butoba treten mit dem Dampfer Kronprinz am 16. 5. 10 von Mombassa aus den Heimatsurlaub an. Desgleichen Oberfeuerwerker Fieberling aus Daresalam und Sanitäts-Sergeant Weiser von Lindi kommend mit Kronprinz Heimatsurlaub.

Stabsarzt Geisler ist nach Langenburg als Stationsarzt versetzt und marschirt am 20. 5. über Mpa-pua-Fringa nach Langenburg. Unter seiner Leitung gehen für das Gestüt Fringa 2 Pferde, ein Zebra mit Zebroidfohlen nach dort. Nach seinem Eintritte in Langenburg tritt Oberarzt Neubert den Marsch zur Küste zwecks Antritt zum Heimatsurlaub an.

König Eduard's Krankheit u. Tod.

Heuter-Telegramme.

London, 6. Mai. Ein Bulletin ist ausgegeben worden, daß der König an Bronchialkatarrh erkrankt ist. Sein Befinden giebt zu Besorgnis Anlaß.

Die Königin ist von ihrer Mittelmeerreise zurückgekehrt. Das Bulletin ist von Sir E. D. Powell, Sir J. Laking und Sir John Vivid unterzeichnet.

Die Königin und der Prinz von Wales haben Seine Majestät besucht, der die Erkältung, die er sich in Biarritz zugezogen, nicht loswerden konnte. Alle Zeitungen bringen Leitartikel, in denen eine baldige Besserung herbeigewünscht wird. Sir J. Reid, der Leibarzt des Königs, schläft im Pflaße.

Bulletin. 10 Uhr 30 Min. Vorm. Der König hat eine verhältnismäßig ruhige Nacht gehabt, doch haben die Beschwerden zugenommen und sein Zustand giebt zu ernstester Besorgnis Anlaß.

Der Erzbischof von Canterbury hat Gebete; in allen Kirchen angeordnet: die Geschäfte liegen darnieder und die Börse wird in Mitleidenschaft gezogen. Die Thore des Palastes werden von Menschenmengen umlagert.

London, 7. Mai. Bulletin. Der Zustand hat sich während des Tages verschlechtert und die Lage ist kritisch.

Die königliche Familie ist zusammengerufen worden. Mr. Asquith und Mr. McKenna, die sich in Sevilla aufhielten, sind nach England geeilt. Mr. Winston Churchill wurde nach dem Palast gerufen.

London, 7. Mai 6 Uhr 25 Min. morgens. König Eduard ist tot.

London 7. Mai. 6 Uhr 25 Min. morgens. Bulletin. Der König verschied ruhig um 11 Uhr 45 Min. nachts in Gegenwart der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales. Der Prinzess Royal, des Herzogs von Tise, Prinzess Louise. Gezeichnet: Laking, Reid, Powell, Dowson.

Alle Kinder des Königs waren zugegen, ausgenommen die Königin von Norwegen, die am Sonntag eintrifft. Der Erzbischof von Canterbury war ebenfalls anwesend.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught passierten während der Sterbestunde des Königs den Suezkanal.

Die Königin-Mutter von Holland ist en route nach London. Das Parlament wird sich sofort versammeln, um dem neuen König den Treueid zu leisten und verlagert sich dann bis zum 26. Mai.

Kaiser Wilhelm, der sich in Wiesbaden aufhielt, hat seinen Besuch bei dem Musikfest abgesehen lassen. Sein Generaladjutant, der diese Mitteilung machte, sagte, „der Kaiser sei bedrückt durch die schlechten Nachrichten über König Eduard und nicht in der Stimmung, einem Konzert beizuwohnen“.

Der Geheimrat des Königs trifft heute in St. James's Palace zusammen, Prinz Georg begiebt sich nach dem Palast, wo der Staatsrat ihn zum König proklamiert. Seine Majestät verspricht dort, im Sinne der Konstitution zu regieren und erläßt eine Proklamation, in der er die Staatsbeamten autorisiert, ihre Pflichten weiter zu erfüllen. Gleich darauf verkündet die Herolde die Thronfolge von den Stufen des Palastes.

aufgesagter Argwohn Verstecktes und Häßliches vermutete, das schuf eine Kluft zwischen ihr und jenem, breiter als das Weltmeer und unausfüllbar wie dieses.

So schnell und so weit aus seiner Nähe wie möglich! Über der sie von bannen führen wollte, war ihr Oheim, der seine unreinen Hände nach ihr ausstreckte. Schon fiel die Dämmerung ein, kurze Zeit nur trennte sie von seiner Rückkehr, dann war ihr Los entschieden.

Der Gedanke an den Gefürchteten löste eine neue Kette von Fragen aus, auf welche jede Antwort ihr fehlte. Wenn sie heute mit dem Oheim dies Haus für immer verließ, was ward aus „ihm“ da unten? Würde er es nach ihnen verlassen, oder — sie fuhr mit beiden Händen nach dem Herzen — war es kein Schlaf mehr gewesen, was ihrem Lebensretter da unten die Augen schloß? War's sein furchtbarer Bruder, der Tod? Und stand damit vielleicht im Zusammenhange dieses einer Flucht ähnliche Verlassen des Hauses durch ihren Oheim, die schnelle Entlassung Bablocks und Kellies — hatten die Räume da unten ein Verbrechen gesehen, dessen unschuldiges Opfer jener Mann war, von dem sich ihre Gedanken nicht zu trennen vermochten?

Sie hätte laut aufschreien mögen in dem entsetzlichen Zwiespalt ihrer Empfindungen, in welchen ihre fiebernden Gedanken sie versetzten.

Hinaus! Und so weit fort, wie möglich! Aber, um hinaus zu kommen, mußte sie die Rückkehr ihres Oheims abwarten, und dann einen günstigen Augenblick zum Entschlüpfen benutzen.

Draußen ward es dunkler und dunkler. Esther zog ihr Jackett über, setzte den Hut auf und ergriff ihr Handtäschchen. Im tiefsten Dunkel lauerte sie sich, von innerem Fort geschüttelt, auf der untersten Treppen-

Ein Trauerfalut von 68 Schiffsen, dem Alter des verstorbenen Königs, entsprechend, wurde in St. James' Park und vom Tower gleichzeitig gegeben.

König Georg erhält von allen Seiten Beileidsbezeugungen, von Fürstlichkeiten, Regierungen und Korporationen. Der Kaiser kondolierte in besonders herzlicher Weise.

Etwa 1000 Personen grüßten König Georg ehrfurchtsvoll, der in Admiralsuniform und mit dem Sporenbandorden geschmückt, nach St. James's Palace fuhr. Seiner Majestät folgten Mr. Winston Churchill und der Erzbischof von Canterbury in ihren Amtsroben; zahlreiche Mitglieder des Geheimen Rates des Königs in ihren Uniformen waren vertreten. Die Szene war eine glänzende und dauerte eine Stunde.

Der König wird in Frogmore bestattet werden, wahrscheinlich am 21. Mai.

Die Mitglieder des königlichen Haushalts durften König Eduard am Nachmittag auf dem Totenbette sehen.

Die Gesichtszüge waren ruhig und friedvoll.

Das Repräsentantenhaus in Washington, die türkische Kammer und der italienische Senat sind verlagt werden.

London, 8. Mai. Die Offiziere der Armee legen für 6 Monate Trauer an.

Kaiser Wilhelm hat eine Allgemeine Ameeranver in seiner Armee und Marine für eine Woche anbefohlen. Die Kriegsschiffe hissen die britische Flagge.

Das dänische Königspaar befindet sich in Nizza und fährt am Montag nach London.

König Alfons von Spanien wird dem Begräbnis beizuwohnen. Portugal hat Nationaltrauer angelegt.

Präsident Taft sandte eine Depesche mit den herzlichsten Wünschen zu seinem Regierungsantritt an König Georg.

Frankreich hat Nationaltrauer für König Eduard angelegt. Der Premierminister, M. A. Oriand, sagte: Frankreichs Trauer sei wahr und aufrichtig, das ganze französische Volk sei bewegt durch den Tod des Freundes Frankreichs.

Nach der London Gazette legt der Hof von heute ab für ein Jahr Trauer an, bis zum 7. November tiefe Trauer.

Ehe die Versammlung des Geheimen Rates des Königs eröffnet wurde, sanktionierten die Würdenträger die Proklamation König Georgs; die von Prinz Christian, dem Erzbischof von Canterbury und den Geheimen Ratsmitgliedern unterzeichnet wurde. Der Lord Mayor und andere Vertreter der City unterzeichneten ebenfalls. Prinz Christian ist der nächste im Range nach dem Herzog von Connaught im Kronrate, nach ihm folgt der Erzbischof von Canterbury. König Georg leistete darauf den vorgeschriebenen Eid.

Seine Heiligkeit der Papst durch ist den Tod des Königs aufs tiefste erschüttert worden und hat seine wärmste Teilnahme telegraphisch übermittelt lassen.

Berlin. Der Berliner Hof wird für einen Monat Trauer anlegen. Der Kaiser war heute 1 1/2 Stunde in der britischen Botschaft.

Der Kaiser drückte dem englischen Botschafter, Rt. Hon. Sir E. W. Goschen seine Anteilnahme über seines Onkels Tod aus und sprach sehr herzlich von seinem englischen Verwandten. Er werde nach England gehen, sobald er Nachrichten erhalten habe, was für Arrangements getroffen worden seien.

Der Bildhauer Alfred Bruce-Joy hat die Totenmaske von König Eduard genommen.

London, 9. Mai. Zur Beisetzung König Eduards kommen noch nach London die Könige von Portugal und Dänemark, die Kaiserinwitwe von Rußland, Großfürst Michael, der türkische Kronfolger und die fremden Minister.

Kaiser Wilhelm nimmt im Buckingham-Palast Wohnung. Prinz Heinrich der Niederlande, der Prinzgemahl, kommt auf einem holländischen Schachtschiff nach England.

London, 9. Mai, 9 Uhr 30 Min. Vorm. Der Kaiser hat mitteilen lassen, daß er infolge des Todes König Eduards nicht in der Lage ist, die Roosevelt als seine Gäste im Schlosse zu empfangen oder an den gelegentlich ihres Besuchs geplanten Veranstaltungen teilzunehmen, ausgenommen die Besetzung des Erkräft-

stufte nieder. Ihr Plan war gefaßt, verwegen genug für ein schwaches junges Mädchen. Wenn Dr. Griffith, die Tür öffnend, das Haus betrat, dann war der einzig mögliche Augenblick ihrer Flucht gekommen.

Und dem hartete sie jetzt entgegen. Ihr Kopf schmerzte sie von dem viel-n Denken und den Eindrücken dieses furchtbaren Tages. Eine lähmende Müdigkeit schlich durch ihre Glieder. Aber es mußte sein. Nun hätte sie sich eher in die grauen Fluten der nahen Themse gestürzt, ehe sie freiwillig noch ihrem Oheim gefolgt wäre!

Das Rasseln eines Wagens ward hörbar. Wie eine Feder aufschnellend barg Esther sich im Treppenwinkel. Jetzt hielt der Wagen. Schritte näherten sich der Haustür, der Schlüssel dreht sich ihm Schloß und sie öffnete sich.

„Verwünschtes Dunkel!“ hörte sie die Stimme des Dr. Griffith.

„Ne, hoffentlich ist Esther oben fertig und es genügt ein Ruf, sie hinunterzubringen — holla! Was ist das?“

Er griff nach etwas das leichtfüßig an ihm vorüberhüschte, aber seine Hand griff leere Luft. Schon stand Esther auf der Schwelle. Eine nebelartige Luft schlug ihr entgegen. Sie eilte in den Nebel hinein. „Esther!“ hauchte es zornig hinter ihr drein und hastige Schritte klangen ihr nach. Aber mit den Füßen eines gekehrten Wildes eilte sie an dem vor dem Hause haltenden Wagen vorbei und zur Linken sich wendend, flog sie die nebelgefüllte Straße hinauf.

Noch einmal schallte ihr Name ihr als lauter, zorniger Ruf nach.

Sie flog weiter. Nur kennlich an den nächsten rötlich-rot schimmernden Lichtern der Laternen tat sich eine neue Straße ihr zur Linken auf, von einem Ne-

dent Roosevelt's. Er wird sie aber in Potsdam am Tage ihrer Ankunft empfangen und mit ihnen zusammen frühstücken. Die Roosevelt werden in der amerikanischen Botschaft Aufenthalt nehmen.

Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung)

Zu der Mittwochnummer der D. D. N. Z. nimmt die Eisenbahngesellschaft Stellung zu meinem Eingelände vom 27. April. Es ist gewiß lobenswert, wenn die Direktion der D. N. E. G. Beschwerden prüft und denselben näher kommt, umso mehr, als sie dies bisher nicht in genügendem Maße getan hat.

Die Ausführungen der D. N. E. G. sind jedoch in zwei Punkten zu berichtigen.

Nach kann mir vor allem der Ansicht nicht verschließen, daß die „Bewegungsmöglichkeit“ in der II. Klasse eine um so geringere ist, je mehr Liegestühle in der Mitte des Wagens aufgestellt sind und ein jeder wird wohl trachten, sich durch Benutzung eines solchen Stuhles die sonst mangelhafte Bequemlichkeit zu verschaffen. Ist dies jedoch der Fall, dann brauchen in dem Wagen auch keine Längsbänke zu sein. Ein Wagen IV. Klasse würde für solche Zwecke genügen.

Um nun die Beschmutzung der Polster in den früheren Wagen zu verhindern, gibt es zwei Mittel, entweder dieselben auf Art unserer Nickchairs mit Stoff zu überziehen, oder eine größere Aufmerksamkeit des Zugpersonals. Vor allem ist dafür Sorge zu tragen, daß die im Zuge mitfahrenden schwarzen „Zugführer“ und Boys die Polsterbänke nicht als Schlafstellen benutzen.

Nach von Passagieren, die nicht das nötige Kleingeld haben, I. Klasse-„Nachtarten“ zu lösen, ist anzunehmen, daß sie auf eine solche Einrichtung die gebührende Rücksicht nehmen.“

Daß die D. N. E. G. den Wünschen des reisenden Publikums näher treten will, ist, wie bereits oben gesagt, lobenswert, und es ist nicht genug zu unterzählen, daß sie eine Besichtigung des in Rede stehenden Wagens vorschlägt. Ich fürchte nur, daß eine solche nicht genügen wird, sich von der Bequemlichkeit oder Unbequemlichkeit zu überzeugen. Besser wäre es schon, wenn die zugezogenen Schiedsrichter zu einer Reihe von Daresalam nach Aikloja in dem jetzigen II. Klasse-Wagen eingeladen würden.

— 3 —



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.
Hierzu 2 Beilagen und Nr. 19 des Ostafrik. Anzeiger.

belmer, das sie keine fünf Schritt weit sehen ließ, erfüllt. Sie eilte hinein, querte den Fahrdamm und bog in eine neue Gasse ein. Und immer dichter senkten sich die Nebel hernieder, sie mit wilder Freude erfüllend. In diesem Nebel war jede Verfolgung unmöglich.

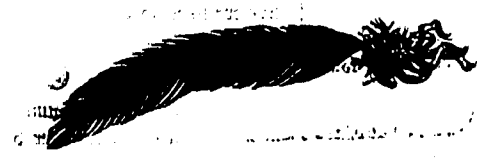
Trotzdem trieb die innere Angst sie weiter und weiter. Rängst hatte sie jede Richtung verloren. Sie wußte nicht mehr, wo sie sich befand! Auf einem Square, den sie über schritt, tauchten plötzlich unmittelbar vor ihr dunkle Köpfer auf. Sie wich zur Seite. Es war ein Glück, daß der vorüberrollend Wagen bei diesem Nebel nur im langsamsten Schritt fuhr, sonst hätten die Pferde sie unter ihre Hufe getreten. Als sie wieder eine Häuserwand erreicht hatte, blieb sie hochaufatmend stehen. Der Schweiß stand ihr in dichten Tropfen auf der Stirn, ihr pochendes Herz drohte ihr die Brust zu zerprengen. Sie mußte rasten.

Aber nach wenigen Augenblicken trieb es sie wieder vorwärts. Sie durchwanderte, sich immer an den Häusern haltend, neue Straßenzüge, die breiter wurden und auf denen elektrische Lampen brannten, die heller durch die weißliche Nebelschicht leuchteten, als die Gaslaternen. Sie zeigten ihr an, daß sie in einen vornehmeren Stadtteil und in belebtere Straßen gekommen war.

Aber hier stieß sie entsetzt auf neue und unerwartete Schwierigkeiten. Ein paarmal schon waren Worte an ihr Ohr geschlagen von ihr Entgegenkommenden, die ihr das Blut in das Gesicht peitschten. Einmal hatte sich ein roher Arm nach ihr ausgestreckt. Das ganze bittere Gefühl ihrer Hilflosigkeit erwachte aufs neue in ihr, heiße Tränen neuer Angst brachen aus ihren Augen.

Ganz in ihrer Nähe schlug von einem hohen Turme herab eine Uhr.

(Fortf. folgt.)



Nach Gottes heiligen Willen entschlief am 8. Mai fünf Uhr sanft unser heissgeliebter und treubesorgter Gatte und Vater

Wilhelm Kulp

nach 8 tägigen mit grosser Geduld ertragenen Leiden.

DARESSALAM, 13. Mai 1910.

In tiefster Trauer

Ella Kulp geb. Zuschlag, u. Sohn Werner.

Rob. Reichelt, Berlin C. Stralauerstr. 52.
Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen
Zeltstangen aus Stahlrohr D. R. G. M.



Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.

so wie: Bausche, Oelstrahlen.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen, Gesellschafter.
Illustrierter Zelt-Katalog gratis.
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Werkstätten für neuzeitliche Lichtbildnerei

- ◆ Einzelaufnahmen : Gruppenaufnahmen
- ◆ Aufnahmen : Landschaftsaufnahmen
- ◆ Aufnahmen im eigenen Heim
- ◆ Aufnahmen für wissenschaftliche und technische Zwecke : Vergrößerungen bis zur Grösse von 2 m.
- ◆ Anfertigung von Projektionsbildern
- ◆ Übernahme aller Amateurarbeiten

Walther Dobbertin :: Darassalam und Tanga.

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Darassalam.

Reimsadler-Apotheke :- Warenhaus.
Ältestes Geschäft für Ausrüstungen.
Import :: Export :: Expedition :: Commission.
Getränke, Kolonialwaren, Feuchtkäse, Konserven, Haus- und Küchen-, Drogen-, Parfümerie- und Toiletteartikel.

Elektricitäts-Gesellschaft „Sirius.“
m. b. H. Leipzig, Bitterfelder Strasse 2.
Spezialfabrik für Gleich- u. Wechselstrommotore u. Dynamomaschinen, Dynamos für Elektrochemie u. Metallurgie, Motorlampen (auch für Autos), Strom- u. Spannungsregulatoren, Schließ- und Kollernmotoren, Elektrische Handbohrmaschinen mit 3 Geschwindigkeiten für Gleich- u. Wechselstrom.
Schalttafel-Messinstrumente. Bogenlampen aller Art.

THE BEST SCOTCH



Smith Mackenzie & Co.
Zanzibar u. Mombasa
Alleinvertretung

Auf dem ganzen Erdball verbreitet:

Perfection

Vertreter für D. D. A.
Wm. O'Swald & Co.

Deutsch-Ostafrika im Aufstand 1905/06

von Graf von Götze, früher Kaiserl. Gouverneur v. D. O. A.

280 Seiten in zweifarbigen Druck. Mit sechs farbigen Lichtdrucktafeln nach Originalen des Orientalisten Wilh. Kuhnert, vier Kartenlizenzen und einer Uebersichtskarte.
Preis elegant gebunden Rp. 9.—

Inhalts-Übersicht:

- Kapitel I. Einleitung und geographisches Kapitel
- II. Die Eingeborenen und die deutsche Machtentfaltung
- III. Der Maji-Maji-Krieg
- IV. Der Aufstand im Wachsen
- V. Der Zug des Hauptmanns Nigmann
- VI. Der Aufstand erreicht seinen Höhepunkt
- VII. Beginn der planmässigen Unterwerfung
- VIII. Die Unterwerfung der Wapogoro- und Wabunga
- IX. Die letzten Kämpfe am Ruaha.

Das Deutsche Kolonialreich.

Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete.

Unter Mitarbeit von Prof. Dr. Siegfried Passarac, Prof. Leonhard Schulke, Prof. Dr. Wilhelm Sievers u. Dr. Georg Wegener herausgegeben von Professor Dr. Hans Meyer.

Mit 12 Tafeln in Farbendruck, 55 Doppeltafeln in Holzschnitt u. Zeichnung, 48 farbigen Kartenbeilagen und 56 Profilen und Diagrammen.

Bisher erschienen: Band I: Deutschostafrika und Kamerun. Preis in Leinen gebunden Rp. 11.25.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Darassalam.

Photogr. Handlung.

Alle Bedarfsgegenstände f. Amat.-Photographie
Großes Lager in photogr. Apparaten.
Nur tropenerprobte Erzeugnisse erster Firmen.
Walther Dobbertin, Darassalam u. Tanga.

Mit hiesigen Verhältnissen vertraut

Zechniker

übernimmt die Anfertigung von Zeichnungen und sonstigen technischen Arbeiten, ev. auch Ausführung von Bauarbeiten.
Gef. Aufträge erbitten durch die Expedition d. Bl.

Neueste Singer Nähmaschine „Krone“.
Osterburg b. Oldenburg, 17. 12. 04.
Ich bitte um sofortige Absendung einer Nähmaschine-Krone. Da ich vor etwa 18 Jahren bereits eine Maschine bezog, so darf ich wohl annehmen, daß ich auch diesmal gut bedient werde.
Emil Schilling, Regim.-Blüchsenmacher, Neueste Singer-Nähmaschine „Krone“.
Die Maschine „Krone“ ist vorzüglich die Naht am Ende, auch vor- und rückwärts rückwärts.
Seit 30 Jahren Lieferant v. Post, Preuß. Staats- u. Reichsbahnhahn-Beamten, Lehrern, Milit. - Vereinen, versendet die deutsche hochhermige Singer-Nähmaschine „Krone“ mit hygienischer Fußkrone für alle Arten Schneider, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentlich. Probezeit 5 Jahre Garantie. Patent-Waschmaschine. — Rollmaschine mit Platte billigst. Jubiläum-Katalog. Anerkennungen gratis. Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Lindenstr. 124.

Pferd,

Hengst, Reit- u. Wagenpferd sofort preiswert zu verkaufen.
Nähere Auskunft im Hotel Koether.

Anregungen zur Selbstverwaltungfrage in den Kolonien von Rechtsanwalt Dr. J. Schulke. — Preis gebunden Rp. — 50.
D. Ostfrik. Zeitung, Darassalam.

Ein mit den hiesigen Verhältnissen in Küche u. Haus vertrautes junges Mädchen sucht als Stütze der Hausfrau anderweitig p. sofort od. 1. Juli Stellung. Prima Zeugnisse vorhanden.
Gefl. Angebote an die Exped. dieses Blattes.

Ein weiß lackiertes, eisernes Kinderbett
Ein gut erhaltenes Samenfattel sind billig abzugeben.
Anfragen unter E. H. an die Expedition dieser Zeitung.

Telegramme.

Der englische Ministerpräsident in Diffsabon. London, 3. Mai. König Emanuel gab gestern zu Ehren von Mr. Wisquit und Mr. R. W. Mc. Penma ein Dinner und hielt danach Rede ab.

Die türkische Parlamentskrisis beendet. London, 3. Mai. Der Großvezier hat die letzte Krisis in der Kammer mit Hilfe einer parlamentarischen Majorität überwunden, er versprach, die gestrichenen Geldbewilligungen für die Ehegatten der kaiserlichen Prinzessinnen wieder einzustellen, er lehnte es ferner ab, eine parlamentarische Untersuchung über die Zustände in Albanien einzuleiten, erklärte sich aber bereit, eine Regierungskommission nach Albanien zu senden, um die Arbeit der Beruhigung und der Reformen aufzunehmen.

London, 4. Mai. Die türkische Kammer hat die Geldbewilligungen für die Watten der kaiserlichen Prinzessinnen mit großer Majorität genehmigt.

London, 5. April. Konstantinopel. Die Kammer erteilte der Regierung nach den Erklärungen des Großveziers über die in Albanien zu treffenden Maßnahmen ein Vertrauensvotum mit 132 gegen 47 Stimmen.

Roosevelt in Norwegen.

London, 3. Mai. Roosevelt ist in Christiania angekommen und mit fürstlichen Ehren empfangen worden. Er hat im Palast König Christian des VII. Wohnung genommen, in denselben Räumen, die früher König Eduard und Königin Alexandra bewohnt haben. Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen ihn in Abwesenheit des Königspaares, das sich zur Zeit an der Riviera aufhält. Gestern fand Roosevelt zu Ehren große Tafel im Schlosse statt. In Berlin ist ein ähnlicher Empfang am 10. Mai geplant, der Kaiser wird den Expräsidenten vom Bahnhof abholen; er wird die Gemächer im Schlosse bewohnen, die das englische Königspaar in 1908 inne hatte.

Ein tüchtiger Fußgänger.

London, 3. Mai. Der Fußgänger Edward P. Hion Weston, ein Veteran, ist von San Francisco nach New York in 77 Tagen marschiert, Sonntage ausgenommen; er wurde bei seiner Ankunft mit Beifallsrufen empfangen.

Die westindischen Neger wollen keine Süber haben.

London, 3. Mai. Die Times melden, daß das Komitee für die indische Einwanderung nach den Kolonien seinen Bericht beendet hat. Das Interassistenten an den angestellten Erhebungen ist die Tatsache, daß die Neger und Halbneger in Westindien erklären, es seien genügend lokale Arbeitskräfte vorhanden und eine weitere Einführung indischer Kulis nicht erforderlich.

Vom Kautschukmarkt.

London, 3. Mai. Die Gründung verschiedener Kautschukplantagen zur Ausbeutung der Kautschukbäume in den Wäldern von Zulu-land und Rhodesien ist im Gange.

Mozambik- und Uganda-Kautschuk ist ruhiger; der Preis ist um 3b. bis 1 sh. gesunken.

Die Kautschukpreise sind plötzlich gesunken; Käufer sind zurückhaltend und warten das Angebot der amerikanischen Fabrikanten ab, die dafür bekannt sind, daß sie von der Hand in den Mund leben. Fast die ganzen heute angebotenen 96 tons sind zurückgezogen worden.

Kautschukaktien: Die Preise sind 19 bis 20% gesunken.

Die zweiten 10000 £ Sterlg. der Daily Mail.

London, 3. Mai. Die weiteren 10000 £ Sterlg., die die Daily Mail ausgezahlt hat, sind für zwei Preise bestimmt, einer für einen Flug in England und ein anderer für einen Flug von Paris nach London; beide sind für alle Nationen offen; die Bedingungen sind noch nicht festgesetzt.

Die Baumwollkrisis in Liverpool.

London, 3. Mai. Das allgemeine Komitee der Baumwollfabrikanten hat sich für die Ballotage unter den Fabrikanten

über die Frage entschieden, ob die 5 prozentige Lohnreduktion auf dem Wege einer einmonatlichen Kündigungsfrist für die sich weigernden Arbeiter durchgeführt werden soll.

Ein neuer Aeroplan für Mr. Graham-White.

London, 3. Mai. Der Fond für Mr. Graham-White hat 5000 Gulden erreicht, welche zur Herstellung eines in England zu bauenden Aeroplans für seinen Flug von London nach Paris benutzt werden sollen.

Aus dem amerikanischen Kongress.

London, 3. Mai. Washington. Die abtrünnigen Republikaner bereiten der Regierung große Schwierigkeiten. Präsident Taft's Gesetz über eine Wechselkontrolle der Eisenbahnen in den einzelnen Staaten scheint ins Wasser zu fallen.

Die Kämpfe in Albanien.

London, 4. Mai. Targut Pascha meldet, daß die Türken bei dem Engagement vom 23. April 12 Mann verloren und die Albanesen schätzungsweise 250, die türkischen Verluste am Kachanic Pascha betragen 122 und die der Albanesen in den weiteren Gefechten vom Montag werden auf 500 geschätzt.

Konstantinopel. Privattelegramme melden von verzweifelten Kämpfen in und um Diakova, die Insurgenten haben die Stadt besetzt. Ein türkisches Bataillon fiel auf dem Marsche von Ipek nach Diakova in einen Hinterhalt und mußte sich unter schweren Verlusten zurückziehen. Starke albanesische Streitkräfte halten den gebirgigen Bezirk im Westen von Ferizovich und Skachuit besetzt.

Erkrankung des Sirar.

London, 4. Mai. Sir Reginald Wingate hat sich einer Operation unterziehen müssen, die glücklich verlaufen ist; die Vermutungen, daß er an einer unheilbaren Krankheit leide, sind grundlos und seine Wiederherstellung ist außer Frage.

Die chinesische Militärkommission in den Vereinigten Staaten.

London, 4. Mai. Die chinesische Militärkommission ist von Präsident Taft, den Militärbehörden und den Stahlmagnaten mit großer Aufmerksamkeit empfangen worden. Sie hat riesige Einkäufe an Kriegsmaterial gemacht. Unter anderem besuchte die Kommission die Militärakademie in West Point. Wo ein amerikanischer Offizier von besonders heftlichem Bau vor den Bogertrophäen im Museum postiert worden war, um den Anblick der Trophäen der Kommission zu entziehen.

Verstärkung der englischen Flotte im Mittelmeere.

London, 5. Mai. Der Daily Telegraph meldet, daß zur Verstärkung der Flotte im Mittelmeerdise Meer zwei Schlachtschiffe „Lord Nelson“ und „Agamemnon“ binnen kurzem die heimischen Gewässer verlassen werden, und zu dem gleichen Zwecke die Schlachtschiffe „Triumph“ und „Swiftsure“ vom Mittelmeer nach Distanz beurlaubt sind.

Kreta.

London, 5. Mai. Die Regierung von Kreta hat sich geweigert, den christlichen Mitgliedern der kretensischen Volksvertretung die Erlaubnis zur Reise nach Griechenland zu geben, auf die eindringliche Mahnung der Konsuln hin, dem Könige von Griechenland nicht den Eid zu leisten.

Die Stellung des englischen Königs und Home Rule.

London, 5. Mai. Sir Edward Grey sagte in Oxford, die Regierung sei von der verfassungsmäßigen Stellung der Minister zur Krone keinen Augenblick abgewichen. Die Minister sind allein verantwortlich, wenn der König ihre Ratschläge annehme. Falls er das nicht thue, dann könnten sie entweder ihre Vorschläge modifizieren oder zurücktreten. Sie würden nie, gleichviel was sich ereignen möge, den Souverän in eine Verantwortlichkeitsstellung zu bringen versuchen, die nach der Konstitution ausgeschlossen sei. Ein Kompromiß in der Frage des Hauses der Lords sei unmöglich.

Oberst Seely sprach in Hendoy und protestierte gegen den Versuch, das Schicksal der Monarchie mit dem der Lords zu verquiden.

Mit Bezug auf Home Rule für Irland wies er darauf hin, daß, als die Regierung dem Transvaal Home Rule geben wollte, die Viren als unwürdig, in den Verband des Reiches aufgenommen zu werden, hingestellt worden seien. Die Führer der Tories gäben jetzt zu, daß sie sich getrennt hätten und daß es keinen besseren Freund des englischen Reiches gäbe als Louis Botha und daß seine holländischen Mitbürger zu den treuesten Untertanen zählten. Er glaube, versichern zu können, daß dasselbe mit Irland der Fall sein werde.

Die Seele des englischen Reiches.

London, 5. Mai. Ottawa. Während der Verlesung der Adresse des Generalgouverneurs von Kanada, Lord Grey, in beiden Häusern des Parlaments kam es zu begeisterten Szenen, Lord Grey hob die stammeswerten Fortschritte hervor, die Kanada aufzuweisen habe und jagte, es sei unmöglich, zu verbinden, daß Kanada das Herz, die Seele und das Ader des Reiches beläme.

Eine Petroleumkonzession in der Orange-Fluß-Kolonie.

London, 5. Mai. Es wird zu Zeichnungen auf 100000 £ Sterlg. in 1 £ Sterlg.-Aktien der südafrikanischen Petroleumgesellschaft für die Bearbeitung einer Konzession von 96 englischen Quadratmeilen in der Orangefluß-Kolonie aufgefordert.

Ein furchterliches Erdbeben in Costa Rica.

London, 6. Mai. Cartago in Costa Rica ist am Mittwoch durch ein Erdbeben völlig zerstört worden, soweit bekannt, sind 500 Menschen tot, Carnegie's Friedenspalast ist völlig zerstört.

Die Katastrophe trat um 6 Uhr 30 Min. am Mittwoch herein, während die erschrockene Bevölkerung die Straße zu gewinnen suchte, stürzten die Gebäude ein und nur wenigen Personen gelang es einen sicheren Platz zu erreichen.

Explosion in einem Kohlenbergwerk in Alabama.

London, 6. Mai. Bei einer Explosion in einem Kohlenbergwerk zu Birmingham in Alabama wurden 186 Menschen getötet.

Der Vater von uns allen.

London, 7. Mai. Der Arbeitervertreter, Mr. Mill Crooks in Wolverth forderte seine Zuhörer auf, die Nationalhymne zu singen und sagte, der König sei der größte Staatsmann. Ich bin ihm mehr zugethan als jeder andere, denn ich weiß, er hat ein Herz für die kleinen Leute und er ist der Vater von uns allen.

Ein neues, französisches Spionagegesetz.

London, 8. Mai. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die schärfsten Maßregeln zur Unterdrückung der Spionage vorsieht.

Kraft und Gesundheit — das höchste Gut.

Ein widerstandsfähiger Körper erhöht das Glück und die Arbeitskraft des Menschen. Bei geistiger und körperlicher Ueberanstrengung... Scott's Emulsion wird in solchen Fällen stets die gewünschte Wirkung hervorbringen. Formige ihrer allgemein und besonders seitens der Ärztenwelt anerkannten Vorzüge: Leichtverdaulichkeit, Wohlgeschmack, hoher Nährwert und größte Nahrungsfähigkeit der einzelnen Bestandteile, hebt sie rasch die gesunkenen Körperkräfte und trägt mithin zu erhöhter geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit bei. Scott's Emulsion ist tausendfach bewährt und wird sich stets bewähren, weil man sich auf die Zusammenziehung aus den denkbar besten Rohstoffen und deren zweckmäßige Verarbeitung im Scott'schen Herstellungsverfahren unbedingt verlassen kann. Scott's Emulsion bleibt, wenn gut verpackt und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut. Ihrer Anwendung in den Ländern der heißen Zone steht daher nicht nur nichts im Wege, sondern ist in allen Fällen von Entkräftung und Schwäche zu empfehlen.



Nur echt mit diesem Mark-bemerkung... dem Garantie-zeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar wie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Carton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandteile: Feinstes Medizinal-Webertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 8,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Dargestellt durch Emulsion mit Zimt, Mandel- und Gaultheriädel je 2 Tropfen.

FRANZ CLOUTH

Rheinische Gummiwaarenfabrik m. b. H. Cöln-Nippes.

Errichtet 1862.

Schutz-Mark.

Specialitäten:

- a) Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
b) Matten u. Läufer, Rote arom. Bänder, Kopierblätter, Radiergummi usw.; Tennis-Bälle Billardbänder;
c) Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Automobile, als: Pneumatics, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale usw.
d) Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
e) Wasserdichte Stoffe zu Regenröcken, Bettelagen, Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel;
f) Wasserdichte Waggon- u. Wagendecken, sowie Stoffe dazu, kautschukiert, chemisch präpariert und gummiert, Zelte, Pferdedecken, Säcke zum Verpacken von Chemikalien
g) Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
h) Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Teile derselben;
i) Luftballons, komplett, Baumwoll- u. Seidenstoffe dazu gummiert u. gefirnisset, Lenkbare Luftschniffe.

NB. Preislisten der einzelnen Specialitäten werden auf Wunsch zugesandt.

Plantagenleiter

sucht auf einige Monate passende Beschäftigung oder Vertretung. Angebote unter Chiffre 2000 an die D. O. Z., Daresalam.

Dankagung.

Allen denen, die zum Gelingen des Wohltätigkeitskonzerts der Abteilung Daresalam des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien beigetragen haben, wird hiermit der herzlichste und wärmste Dank ausgesprochen.

Der Vorstand:

Frau Wilh. Schulz, I. Vorsitzende.



Alleinige Importeure
Träun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
 empfiehlt sich zur
 Verarbeitung alle Arten Felle
 zu **Teppichen** mit natu-
 ralisiertem **Köpfen, Klei-**
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie **Nat-**
uralisieren und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
 Anfragen werden bereitwilligst
 beantwortet.

Wm. O'SWALD & Co.

HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
 of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
 Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
 Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Kohle- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.



Schlachtereier Sailer & Thomas

Daressalam
 empfiehlt:



Gekochter Schinken
Roher Schinken
Geräucherter Speck
Bauernwurst
Knoblauchwurst
Knackwurst
ff. Aufschnitt

Schweizer-Käse
Holländer Käse
Tilsiter Käse
Voll- u. Fettheringe
Salzgurken
Flomenschmalz

Caviar



Feinste Delikatessen!



Marke Stühr

Sardellen



Stühr's **CAVIAR**
 Stühr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte
 und Haltbarkeit.

Käuflich in den ein-
 schlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Tr. Zürn & Co. in Daressalam

Agentur ~ Commission ~ Spedition

Musterlager

Vertreter erster europäischer Export-Firmen für
 billigen en gros Einkauf aller Artikel sowohl für
 Europäer als auch für Eingeborene.

Offerten bereitwilligst.

Vermittlung von Geschäften aller Art:

Ankauf und Verkauf von Land, Plantagen, Landes-
 Produkten etc. etc.

Einrichtung von **Dukas.**
 Uebernahme von Vertretungen.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Post-
 Karte illustrierten auflärenden Pros-
 pekt, über einen ärztlich empfohlenen
 preisgekrönten patentierten „Frauen-
 schutz“. Zusendung erfolgt discret in
 verschlossenen Couvert nur an
 Eheleute.

Gustav Reckermann,
 Mainz (Deutschland)
 Hygienische Industrie.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
 Damen m. 2-300 000 Mk. Verm.
 m. Herren ev. a. ohne Vermögen
 L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult-, Kriegs-
 und Jagdgebräuche.

Von G. Nigmann, Hauptmann
 in der Kaiserlichen Schutztruppe
 für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Rp. 3.25
 Auch in eleg. Einband zu be-
 ziehen.

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.



Alleinige Importeure
Träun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa

F. GÜNTER, Daressalam

empfehl t

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

Pumpen

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

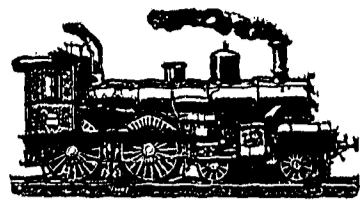
in allen Stärken

Plantagen-Geräte

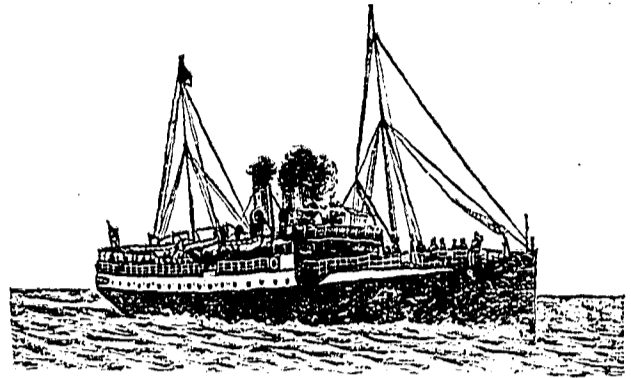
Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.



Bitte senden Sie Connonsemente mit Rechnungen und Postvollmacht.



Daressalam



Traun, Stärken & DEVERS.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenoel, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

♦♦ N. Rothbley ♦♦

Med. Bau- und Möbeltischlerei.

Leuestrasse 1. Daressalam Leuestrasse 1.

Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhrn u. Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, -Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig. 181

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubeschläge.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Stabeisen.

MAX STEFFENS, Daressalam-Morogoro.

Konserven — Getränke — Sämtliche Ausrüstungsgegenstände — Cigarren — Tabake.

Ferner ständiges großes

Lager in Baumaterialien

wie **Holz, Cement, Cementrohre, Wellblech Teer, Firniß, Malerfarben, Pinsel,**

stets vorrätig in großer Auswahl

Plantagengeräte zu billigsten Preisen.

DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE

ZEITUNG
 DRUCK- SACHEN
 ALLER ART
 BUCHDRUCKEREI
 BUCHBINDEREI
 STEREOPIE
 PRÄMIERT-
 AUF 4 AUS-
 STELLUNGEN

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
 Britisch-Ostafrika und Uganda
 Erscheint in
 Mombasa, — Britisch-Ostafrika
 dem Ausgangspunkt der Uganda
 Bahn und dem nächsten Wege
 zu den neu entdeckten Gold-
 feldern. Bringt immer die
 Neuesten Nachrichten.
 Abonnementspreis pro Jahr einsch.
 Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
 für die anderen Länder Rp. 13'½

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
 Interesse gratis u. franko Proben
 ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
 sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofsstr. 12

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam

Postfach 47

für

Postfach 47

Heinrich Jordan

Mit Dampfer „Herzog“ eintreffend:

Oberhemden

weiße Piqué- bunte u. Taghemden.

Kravatten

seidene Hosenträger, Taschentücher

Reise- u. Sportanzüge.

Gehpelerinen, Gummimäntel,

Gürtel und Westen.



Kinderwagen, Schlafkörbe,
 Kinder-Hängematten, Taufkleider

Kinderhüte u. Südwesten.

Spielbälle.

Damen-Garderobe

halbfertige u. fertige Kleider u. Blousen,

Morgenröcke, Spitzenhüte, Schleier,

Schärpen, Korsetts.

Nähzutaten.

Herren- u. Damen- Regen- u. Sonnenschirme.

Kameelhaar-, Jacquard- u. Diwan-Decken.

Militär-Effekten.



Hartwig Kantrowicz,
Posen.

Gegründet 1823.

Liköre

Fruchträfte

garantiert rein.

Alleinverkauf für Ostafrika:

Anton & Fliß

Daressalam.

Wie

kann die Welt wissen,
 daß du etwas Gutes
 hast, wenn du es ihr
 nicht anbietest?

(Rockefeller.)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel
 gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht
 Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig,
 bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt so-
 fortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen
 macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für
 mit Harnröhrenverengung Rehabilitate unschätzbar.
 Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch
 Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wir-
 kung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten
 überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Franc.
 gegen Nachnahme.

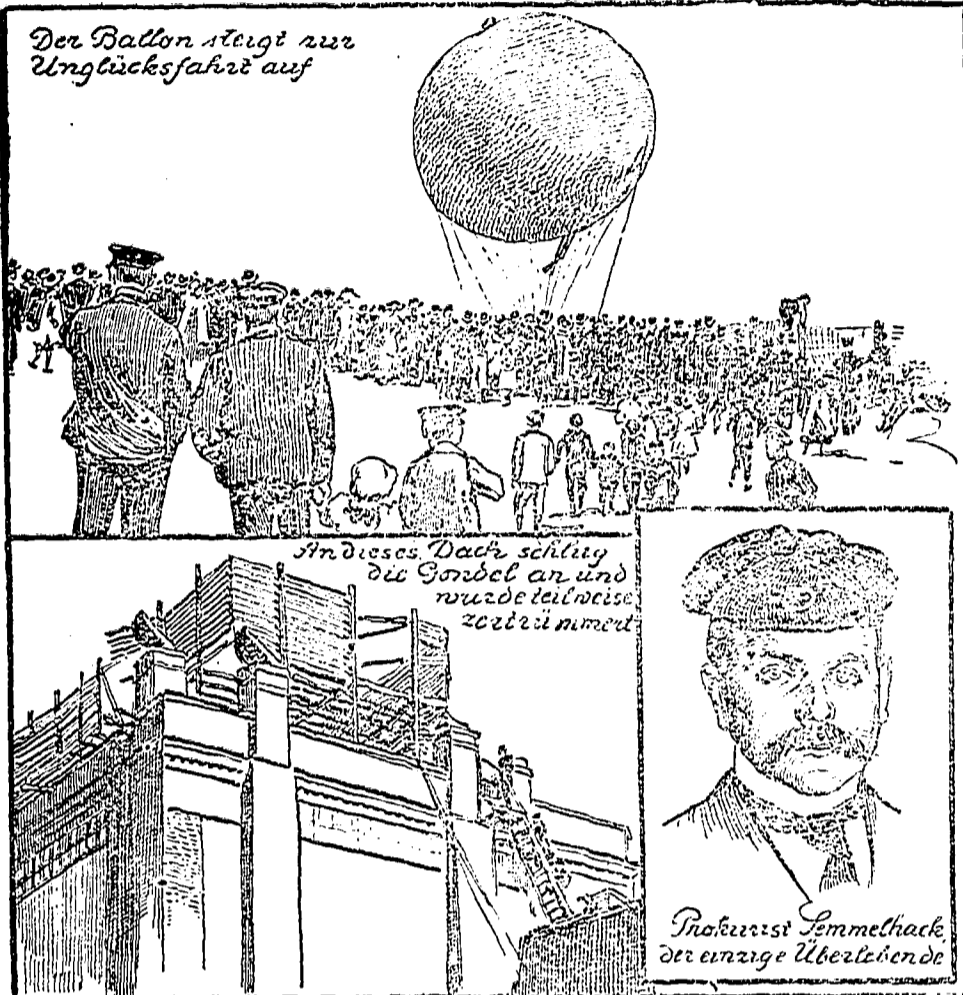
Maddahanid-Compagnie
 Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Arahersstraße 33.

Buntes aus aller Welt.

Zur Ballonkatastrophe bei Sakuit. Der bei dem furchtbaren Unglück auf so jämmerliche Weise ums Leben gekommene Reichstagsabgeordnete Dr. Werner Hugo Wilhelm Delbrück war an der Ostsee eine wohlbekannte Persönlichkeit, er war Direktor der Aktiengesellschaft Seebad Heringsdorf. Er war am 31. Dezember 1868 in Züllichow, Kreis Randow, geboren und evangelisch. Sein

halm-Kanal vor kurzem eintrafen. Die nächste Folge dieses Stationswechsels waren auffällige Dispositionsänderungen in der — englischen Marine, die als Antwort auf die Verlegung der deutschen Nordflotte gewaltige Flottenmanöver in der Nordsee zu veranstalten gedenkt.

Die Ballon-Katastrophen.



Zur Todesfahrt des Ballons „Pommern“



Türkisches.

Zu der türkischen Kammer kam es zu einer erregten Szene, als die albanesischen Abgeordneten die sofortige Besprechung eines Antrages verlangten, eine parlamentarische Untersuchungskommission zur Berichtigung Albaniens abzuleiten. Die Sitzung wurde aufgehoben, da die Kammer beim Budget die jährliche Geldbewilligung für die sechs Gattungen der kaiserlichen Prinzessinnen strich, indem sie die Position als privilegierte Familienstellen bezeichnete. Der Finanzminister ist zurückgetreten, weitere Rücktritte werden erwartet.

Der Fall Hofrichter in Wien.

London, 29. April. Die allgemeine Meinung in Wien geht dahin, daß genügend Schuldbeispiele dafür vorhanden sind, daß Leutnant Hofrichter die Abjendung der Kastbefehle veranlaßt hat.

London, 30. April. Leutnant Hofrichter und seine Frau sind verhaftet worden.

Teddy in Holland.

London, 29. April. Ex-Präsident Roosevelt frühstückte mit Königin Wilhelmine und dem Prinzgemahl im Palaste von Helleo und fuhr dann über Amsterdam nach dem Haag, wo ihn eine Hofequipe abholte. Er wurde überall wie ein königlicher Gast behandelt.

Resultat der französischen Wahlen.

London, 29. April. Eine genaue Berechnung der bei den französischen Wahlen abgegebenen Stimmen zeigt, daß 4,867,327 für und 3,202,184 gegen proportionale Vertretung sind.

Die Parlaments-Bill.

London, 30. April. Die veto-Bill ist eingebracht worden, sie führt den Titel „die Parlaments-Bill“; in der Einleitung wird gesagt, daß, da beabsichtigt ist, an Stelle des Hauses der Lords eine zweite Kammer zu schaffen, die auf einer vollständigen, nicht auf der Basis des Erblichkeitsprinzips begründet ist, eine solche Veränderung aber nicht sofort vollzogen werden kann, es ratfam erscheint, die gegenwärtigen Rechte des Hauses der Lords zu beschränken. Die Bill bestimmt, daß ein Geldbewilligungsgesetz, das das Haus der Lords nicht binnen einem Monat passiert hat seiner Majestät vorgelegt werden soll mit einer Erklärung des Präsidenten (speaker), daß es ausschließlich ein Geldbewilligungsgesetz ist, und soll dann mit der königlichen Genehmigung Gesetzeskraft bekommen. Das Zertifikat des Präsidenten (speaker) kann von keinem Gerichtshof angefochten werden. Weiterhin verleiht die Bill, die jüngsten Resolutions zu Verordnungen zu stempeln.

Die Abreise des neuen Generalgouverneurs von Südafrika.

London, 30. April. Lord und Lady Gladstone sind von ihrem Wohnsitz Waterloo nach Südafrika abgereist, begleitet von einer großen Anzahl distinguirter Persönlichkeiten. Mr. R. S. Griffin vom Kolonialamt ist dem Stabe Lord Gladstone's zeitweise attached worden. Lord Crewe, Mr. S. Samuel, Mr. John Burns, Lord Aberdeen und Sir Francis Hopwood verabschiedeten sich persönlich. Auf dem Bahnhofe waren die Generalagenten für die südafrikanischen Kolonien und zahlreiche Afrikaner versammelt. Lord Gladstone freute sich sichtlich über die Worte der letzteren: „Alles zal recht komen“

Das Frühstück für M. Paulhan.

London, 30. April. Im Savoy-Hotel fand M. Paulhan zu Ehren ein Frühstück statt, das sehr animiert verlief. Mr. Marlow der Redakteur der Daily Mail, überreichte dem erfolgreichen Luftschiffer einen Check über 10000 £ Sterlg, und gab bekannt, daß die Daily Mail einen neuen Preis von 10000 £ Sterlg. stiftet für einen anderen Flug, dessen Bedingungen noch nicht festgesetzt sind. Mr. Grahame White beabsichtigt, einen Wettflug von London nach Paris zu organisieren.

Der neue Preis der Daily Mail von 10000 £ Sterlg. ist für einen Flug von London nach Edinburgh und zurück.

Paulhan's Ankunft in Paris.

London, 1. Mai. M. Paulhan ist in Paris angekommen. Der Nordbahnhof war mit englischen Flaggen decoriert. Die Menge applaudierte ihm und trug ihn auf den Schultern, ein Musikcorps spielte die englische und französische Nationalhymne.

Der Geburtstag der holländischen Prinzessin.

London, 1. Mai. Haag. Der Geburtstag der Prinzessin Juliana ist zum Nationalfeiertag erhoben worden. Alle Mädchen trugen ein Gänseblümchen der neuen, orangefarbenen Spielart, genannt Juliana's Blume, im Knopfloch.

Der unvermeidliche Roosevelt zerhielt auf der Veranda mit einer solchen Blume im Knopfloch und erhielt eine Ovation.

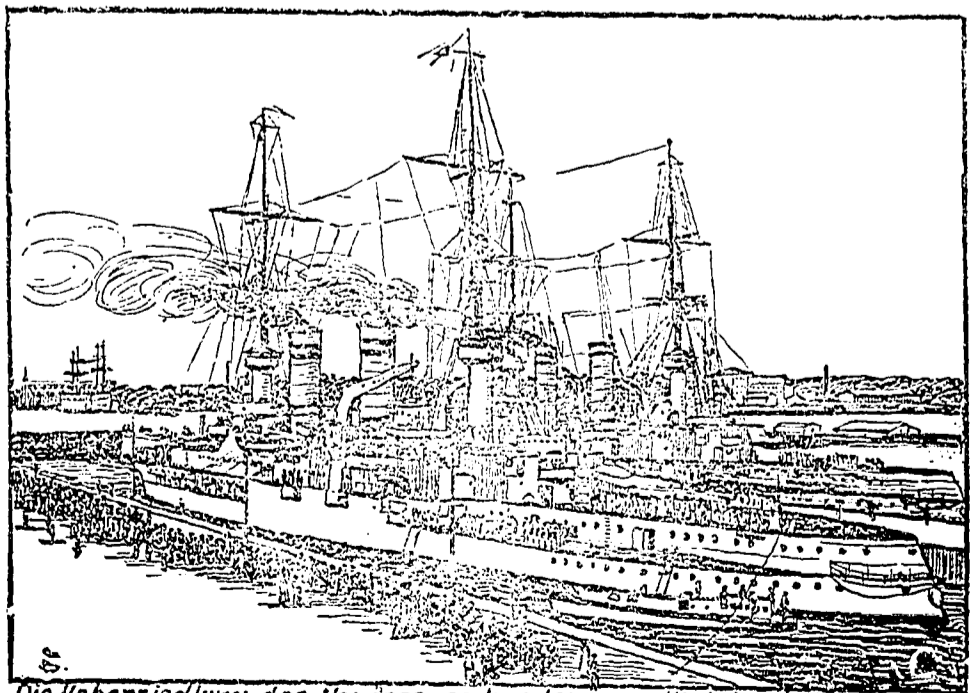
Der Luftschiffer Grace.

London, 2. Mai. Der Luftschiffer Grace flog 46 englische Meilen in 51 Minuten über die Insel Sheppey und erregte Sensation durch sein Manövrieren über den im Hafen von Shearney liegenden Kriegsschiffen.

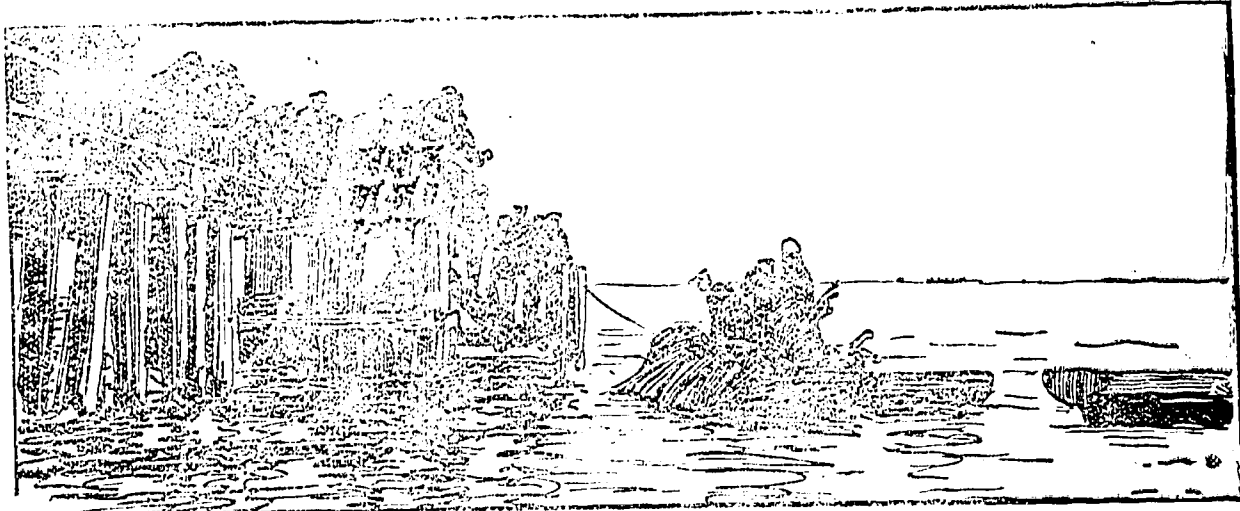
ne humanistische Vorbildung erhielt er in Stettin, studierte in Berlin, Freiburg i. Br. und Greifswald Chemie und Physik. Er arbeitete dann als Chemiker in verschiedenen Portlandzementfabriken im Osten und im Westen, zuletzt in der Stettiner Portland-Zementfabrik Lössius-Delbrück in Züllichow, bis er — 1899 — Seebad-Direktor wurde. Er war Leutnant der Landwehr und tüchtiger Sportsmann. Seine Mitbürger entbanden ihn 1905 in den Kreislag Ubedom-Wollin. Dem Reichstage gehörte er seit 1907 an als Vertreter des Wahlkreises Uedermünde-Ubedom-Wollin. Er hat in der Stichwahl 1907 den konservativen Abgeordneten v. Böhlsdorf-Kölpin auf den 945 Stimmen besiegt. Im Reichstage hatte er noch nicht Gelegenheit, das besondere Augenmerk auf sich zu richten.

Dr. Delbrück, der den Ballon „Pommern“ gesteuert hat, bejaß die Führerqualifikation erst seit dem vorigen Sommer. Er hat sie beim Berliner Verein für Luftschiffahrt noch auf Grund des alten Reglements erworben, d. h. nach nur vier Fahrten. Im ganzen hat er wohl sieben bis acht Fahrten zurückgelegt. Er hatte schon einmal mit dem Ballon „Ems“ des Berliner Vereins eine Fahrt von Heringsdorf unternommen, die ihn mitten auf das Meer führte und nur durch die schnelle Hilfe einiger hinzueisender Schiffe kein verhängnisvolles Ende nahm. Der Ballon „Pommern“, der am Sonntag verunglückte, ist schon in mehreren Wettfahrten als als Sieger gelandet. Am 15. September 1907 gewann Oskar Erbslöb mit dem Ballon den Großen Preis des belgischen Aeroklubs, und ihm gleichen Jahre erlang derselbe Luftschiffer mit dem „Pommern“ den ersten Preis im Gordon-Bennet-Wettfliegen, das in St. Louis stattfand. Der Ballon „Pommern“, der einen Fassungsvermögen von 2500 Kubikmeter besitzt, gehörte ursprünglich dem inzwischen verstorbenen bekannten Luftschiffer Freiherrn von Heyward und ging später in den Besitz des Berliner Vereins für Luftschiffahrt über.

Die Ueberführung des Nordseegeschwaders von Kiel nach Wilhelmshaven. Das Nordseegeschwader der deutschen Flotte war bisher im Kieler Kriegshafen stationiert. Nun ist es auf Befehl der Marineverwaltung nach Wilhelmshaven übergeführt, wo die stolzen Schiffe nach ihrer Fahrt durch den Kaiser-Wil-



Die Ueberführung des Nordseegeschwaders von Kiel durch den Kaiser-Wilhelms-Hanal nach Wilhelmshaven: S.M.S. „Zähringen“ und „Mecklenburg“ in der Doppelschleuse in der Hafeneinfahrt. Im Hintergrund hat der Ausrüstungswerft S.M.S. „Hannover“ und „Schlesien“.



Die Vergang des verunglückten Ballons „Vomere“ in Sibirien.

Franreich.

London, 1. Mai. Die Abgeordneten der propositionellen Vertretung der Bevölkerung im Parlament konstatieren, daß ein steigendes Verlangen nach Reformen vorhanden ist. Die stürmischste Wahl war die von M. Deleassé, der mit einer Majorität von 65 in die Kammer zurückkehrt.

Für die Aufrechterhaltung der Ordnung am Tage der Waisfeier waren die umfassendsten Maßregeln getroffen. Unzählige waren verboten, doch wurde den Demonstranten gestattet, sich in dem Bois zu versammeln.

London, 2. Mai. Die Waisfeier-Demonstrationen waren ein Fiasko. Die vom Arbeiterbund im Bois de Boulogne veranstaltete Massen-Versammlung wurde fallen gelassen, mit Rücksicht auf das große Angebot von Militär und Polizei und da die Regierung keine Unzulage gestattete. Die Demonstrationen in den Provinzen verliefen ähnlich.

Eine deutsch-freundliche Rede Balfours.

London, 26. April. Mr. Balfour jagte bei einem Frühstück zu den Arbeitern, die von der Heimreise nach Deutschland zurückgekommen sind, er verdammte die Schimpereien auf die deutsche Zivilisation. Die Opponenten der Tarifreform könnten ihre Sache auch ohne die lästerlichen Reden vertreten, mit denen sie Tatsachen, die ein großes und befreundetes Nachbarreich betreffen, verdrehen. Laßt die Gegner der Tarifreform mit Tatsachen antreten, und nicht ihren Einbildungen nachhängen. England hat viel von Deutschland zu lernen, namentlich auf dem Gebiete der sozialen Reformen.

Roosevelt spricht in Brüssel.

London, 24. April. Expräsident Roosevelt hielt auf der Brüsseler Ausstellung in Gegenwart des Königs, seiner Minister und anderer hervorragender Persönlichkeiten einen Vortrag.

Zwei Missionare aufgestiegen.

London, 30. April. *Scottie*. Eine Post hat die Nachricht gebracht, daß zwei Presbyter, Hopkins und Mc. Pherson, auf den Zwielen der Tongagruppe von Kanakalen aufgegriffen worden sind. Der Kannibalismus ist auf dieser und den benachbarten Inselgruppen wieder im Schwunge.

Die neue Politik am Kongo.

London, 1. Mai. *Brüssel*. König Albert jagte gelegentlich der Eröffnung der Kolonialausstellung, daß das im Kongostaate einwirkende Regime würdig sein werde, dessen Bestrebungen auf die Hebung des Wohles der Eingeborenen gerichtet seien.

Die Kämpfe am Machanipasse.

London, 2. Mai. Der türkische Oberkommandierende meldet, daß die Albanesen im Machanipasse verzweifeltsten Widerstand leisteten und viele Tote und Verwundete und eine große Anzahl Gefangene verloren. Man glaubt daß die Inurrektion einen tödlichen Stoß erhalten hat, da die Albanesen in den anderen Bezirken sich nach ihren Dörfern zerstreuten. Die letzten unoffiziellen Meldungen besagen, daß die Türken 100 und die Albanesen 500 Mann verloren haben; der Kampf dauerte 15 Stunden.

Roosevelt's Rundreise.

London, 2. Mai. Expräsident Roosevelt ist von Amsterdam nach Kopenhagen gereist.

Neuer Kriegsschiff-Typ.

London, 2. Mai. *Barrow*. Der Kiel zu einem Schiffs-Kreuzer, der den Namen „Prinzess Royal“ tragen soll, ist gelegt worden. Die Schnelligkeit soll 30 Knoten betragen, ein Kreuzer 1. Klasse, mit dem Gewichtswerte eines Schlachtschiffes. Das Schiff wird acht 12 zöllige Geschütze erhalten und seine Länge soll 700 Fuß betragen, 100 Fuß mehr als das neueste Schlachtschiff, der „Bagnard“.

Die Rede König Albert's.

London, 2. Mai. König Albert von Belgien jagte in seiner Eröffnungsrede zur Kolonialausstellung in Brüssel, daß Belgien die Achtung seiner Nachbarn zu befestigen wünsche, indem es den Weg des Fortschritts weiter verfolge. Er verurteilte eine überstürzte Entscheidung des Kongostaates, sprach aber seine Zweifel aus, ob man genügend dafür getan habe, das Eisenbahnetz auszubauen und beantwortete den Plan einer Linie für Güterverkehr durch die ganze Kolonie, wodurch die Hauptstadt mit dem Herz von Katanga verbunden werden würde.

40,000,000 Mark Gold.

London, 2. Mai. Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ hat in Plymouth 40,000,000 Mark Gold in 210 Kisten von New York gelandet.

Der englische Premierminister in Lissabon.

London, 2. Mai. Lissabon. Mr. und Mrs. Asquith und Mr. H. B. Kennan sind mit der „Cordantich“ in Lissabon angekommen und von König Emanuel empfangen worden.

Aus Albanien.

London, 2. Mai. Wien. Tele. von me aus Lesbos melden, daß Chefjets Truppen vom Machanipass aus die Albanesen in Ara

bijewah zu umgehen versuchen, wo Oberst Esjad Bey mit 2 Regimentern und einigen Batterien Artillerie mit einer starken albanesischen Streitmacht im Kampfe liegt. Die Verluste, sollen sehr bedeu-

Songkong.

London, 2. Mai. Ein Japaner ist zu 6 Wochen Zwangsarbeit verurteilt worden, weil er die Befestigungen skizzierte.

Die Milo freigesprochen.

London, 2. Mai. Die Milo, die durch ihre nackten Aktdarstellungen im London Pavilion Aufsehen erregte, ist von der Anklage freigesprochen worden, wertvolle Juwelen unter dem Vorgeben erlangt zu haben, sie besaße viele Automobile. Ihr Mann, ein Deutscher, namens Eggina, wurde zu 2 Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

— Neues Rundbild von der Hauptstadt. Die photographische Anstalt W. Dobbertin hat ein neues Rundbild von Daressalam, ein Pendant zu dem Bilde „Hafen-einfahrt“ hergestellt, das vorzüglich den Kennern Daressalams die Stadt von einem ganz neuen Punkt betrachtet zeigt. Man sieht über eine Reihe am Daressalamer Ufer stehender Palmen, den von zahlreichen Schiffen belebten Hafen, in den Kreis, zu dessen beiden Seiten sich die grünen Ufer von Ngambo (links) und von Kurofimi (rechts) malerisch hinziehen.

Das eigentümliche Bild, das 20 x 70 Zentimeter groß ist und 2 1/2 Rupie kostet, wird jedem Deutsch-Ostafrikaner ein willkommenes Geschenk sein.

Stiller's Kolonial- und Tropen-Stiefel

bestens eingeführt

- Segeltuch-Stiefel
- Panama-Stiefel
- Reit-Stiefel
- Jagd-Stiefel
- Pürsch-Stiefel
- Bergsteiger
- Gamaschen etc.

Man verlange reich illust. Katalog



Vertreter: Heinr. Baass, Daressalam

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegründet 1867 BERLIN SW. Gegründet 1867
Versand-Abteilung: Jerusalemer Strasse 39

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. HAMBURG. Telegr.-Adress: Ostafrika Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Herzog“	Capt. Mühlbauer	19. Mai 1910.
„Windhuk“	„ Meyer	27. Mai 1910.
„Bürgermeister“	„ Fiedler	17. Juni 1910.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Jacobsen	27. Mai 1910.
---------------------	----------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“	Capt. Kley	4. Juni 1910.
„Prinzregent“	„ Gauhe	25. Juni 1910.
„Präsident“	„ Jacobsen	25. Juni 1910.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Herzog“	Capt. Mühlbauer	28. Mai 1910
„Admiral“	„ Kley	5. Juni 1910
„Prinzregent“	„ Gauhe	26. Juni 1910

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kanzler“	Capt. Ullrich	20. Mai 1910 ab Zanzibar.
-------------------	---------------	---------------------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Windhuk“	Capt. Meyer	28. Mai 1910.
„Präsident“	„ Jacobsen	28. Mai 1910.
„Bürgermeister“	„ Fiedler	18. Juni 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entschückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Begabung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.